Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 26 (1917)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 31
BASEL
4. August
1917

SCHWEIZER HOTEL-REVUE
REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 31
BALE
4 Août
1917

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Sechsundzwanzigster Jahrgang / Vingt-sixième Année | Paraît tous les Samedis

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. - AUSLAND (inkl. Portozuschlag): jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. | Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. | TÉLÉPHONE No. 2406. | Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | Compte de chèques postaux No. V, 85.

Aufnahms-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Fremdenbüllas
Lits de maîtres

Hr. W. Waldner, Hotel Paradies, Heiden 35
Paten: Hr. E. Kühne, Hotel Krone, und Frau Wwe. E. Moser, Hotel Moser, Heiden.

Hr. Georges Wild jun., Hotel National & Terminus, Zürich 145
Paten: HH. H. Beutelspacher, Hotel Simplon, Zürich, und C. Schobel, Hotel de la Poste, Bern.

☞ **Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmsgesuche als genehmigt.**

☞ ***Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.***

Fachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.
Gegründet 1892.

Eröffnung der Kurse.

Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 1. Oktober;

Kochschulkurs mit 4 monatiger Dauer, für männliche und weibliche Teilnehmer, Eröffnung am 15. September;

Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die
Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Versorgungsfragen.

Die Verproviantierung der Hotels mit den notwendigsten Bedarfsartikeln gestaltet sich von Monat zu Monat immer schwieriger und wird so zu einem Problem, das nachgerade zu den ernstesten Bedenken Anlass gibt. Zwar kann in dieser Saison der Reise-, Bäder- und Kurorteverkehr noch aufrechterhalten werden, ohne zum Verlegenheitsmittel der Gastkarten, wie sie z. B. in Deutschland eingeführt wurden, greifen zu müssen. Allein es erscheint nur noch als eine Frage der Zeit, ob nicht früher oder später auch in unserem Lande auf diese Massnahme zurückgegriffen werden muss, um den Fremdenverkehr auch nur einigermassen sicherzustellen. Die Rationierung gewisser notwendiger Nahrungsmittel, wie Zucker, Reis und Milch, das Konsumationsverbot frischgebackenen Brotes, wie die Verordnung über die Einschränkung der Lebenshaltung bilden Merksteine auf dem Wege zu dieser Entwicklung, und wenn auch mit alledem der geregelte Hotelbetrieb noch keineswegs unterbunden wird, so deuten diese Massregeln doch auf die fortgesetzte Verschlimmerung der wirtschaftlichen Gesamtlage hin, deren Folgen sich zuvörderst im Geschäftsgang des Hotel- und Wirtegewerbes äussern müssen.

Die Versorgungsschwierigkeiten der Hotels sind naturgemäss auf den stetig zunehmenden Mangel an Lebensmitteln, dann auf die Unterbindung der Zufuhren vom Ausland zurückzuführen, die seit Ausübung des verschärften Unterseebootkrieges immer mehr zurückgehen. Sie haben ihre Ursache aber auch in gewissen, allzu büreaukratischen Vorschriften lokaler Behörden, welch letztere in Ausführung von bundesrätlichen Verordnungen sehr oft den Standpunkt des Beamten in geradezu kleinlicher Weise hervortreten lassen. So bot z. B. der Bundesratsbeschluss vom 2. Februar, durch den der Ankauf von Lebensmitteln in einer den normalen Bedarf übersteigenden Menge unter Strafe gestellt und das Anhäufen von Waren verboten wird, einzelnen Kantonsregierungen Veranlassung, recht vexatorische Vorschriften aufzustellen, die, wenn sie auch die Lebenshaltung des breiten Publikums kaum beeinträchtigen, doch die Verproviantierung der Hotels, Pensionen, Restaurants etc. bedenklich erschweren. Das Verbot, gewisse Lebensmittel in Vorräten für mehr als zwei Wochen anzulegen, mag für den Privathaushalt immerhin noch annehmbar erscheinen, bietet aber schon für das Gastgewerbe in verkehrsreichen Ortschaften verschiedene Inkonvenienzen und wird für die Hotels mit schlechten Verbindungen geradezu zur Unerträglichkeit. Wir haben schon in einer früheren Nummer auf die nachteiligen Konsequenzen derartiger Verordnungen hingewiesen, indem wir für die Hotelerie auch hinsichtlich der Verproviantierung eine largere Behandlung forderten und es scheint seither tatsächlich in mancher Gegend etwas besser geworden zu sein, nachdem vor allem den abgelegenen Häusern, namentlich den Berghotels, einige Erleichterungen in der Beschaffung ihres Bedarfes eingeräumt wurden. Allein die Verhältnisse sind vielerorts noch keineswegs wie sie sein sollten, und wir sehen uns deshalb genötigt, unser Verlangen zu wiederholen, es möchte von den lokalen Behörden die schwierige Lage der Hotelerie etwas mehr berücksichtigt und ihren eigenartigen Existenzbedingungen auch bezüglich der Zuteilung von Lebensmitteln besser Rechnung getragen werden. Die Interessen des Gastgewerbes lassen sich unter diesem Gesichtspunkte auch nicht im entferntesten mit denjenigen der breiten Volksschichten vergleichen, noch über einen Leisten schlagen, sondern bedingen eine Ausnahmebehandlung, die, bar aller einengenden Reglementiererei, von weitem Blick und grosszügigem Entgegenkommen getragen sein muss. Die Hotelerie steht oder fällt mit einer ausreichenden Verproviantierung, es dürfen ihr dieserhalb keine bureaukratischen Fesseln angelegt werden, wenn anders sie ihrer Aufgabe, dem Reiseverkehr zu dienen, im vollen Umfange nachkommen soll. Deshalb man wohl die Hoffnung aussprechen darf, die massgebenden Amtsstellen möchten auch in dieser Frage zum Rechten sehen und durch zweckmässige Vorkehren die rationelle Versorgung der Hotelerie sicherstellen.

Neben diesen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung türmt sich nun für die Hotelindustrie noch eine andere grosse Gefahr auf, die Gefahr des immer drohender werdenden Kohlenmangels. Es ist bekannt, dass unser Land schon seit längerer Zeit an seinen Kohlenvorräten zehrt. Bei der ungenügenden Einfuhr werden diese Vorräte, trotz der Einschränkung im Zugsverkehr, im privaten Kohlen- und Gaskonsum, auch fernerhin von Monat zu Monat erheblich zurückgehen, sodass wir in absehbarer Zeit mit ihrer gänzlichen Erschöpfung rechnen müssen. Was unsere Industrie- und Gewerbekreise dann vorkehren sollen, um ihre Betriebe aufrechtzuerhalten, lässt sich heute kaum ahnen; aber wenn wir uns auch dem Vertrauen hingeben, das Ausland werde uns die Kohlenlieferungen nicht gänzlich abschneiden, so erscheint dies bei den überall wachsenden Verkehrsschwierigkeiten als recht vage Hoffnung und wir müssen uns darauf gefasst machen, dass die Kohlenzufuhr fortgesetzt kleiner wird, eine überaus ernste Tatsache, deren Folgen sich wohl nur dadurch herabmindern lassen, dass rechtzeitig für vollgültigen Ersatz in Form anderer Brennmaterialien Vorsorge getroffen wird.

Der Mangel an Kohlen scheint sich zurzeit namentlich in der Westschweiz in recht fühlbarer Weise bemerkbar zu machen und auf den kommenden Winter zu einer ernsten Krise führen zu sollen. Die früheren regelmässigen Zufuhren aus England und Frankreich sind in der letzten Zeit sozusagen vollständig ausgeblieben; Industrie, Handwerk und Private, die von diesen Ländern aus beliefert wurden, sehen sich dergestalt von so beträchtlichen Schwierigkeiten bedroht, dass ein Vertreter der Westschweiz im Nationalrat ein Postulat einreichte, durch welches der Bundesrat eingeladen wird, «darüber zu wachen, dass die aus dem Ausland eingeführte Kohle zweckmässig verteilt und den einzelnen Landesgebieten nach Massgabe ihrer Bedürfnisse zugeliefert werde.» Auch an die Leitung des Schweizer Hotelier-Vereins ist von einer lokalen Organisation das Gesuch gestellt worden, bei der Zentralstelle für Kohlenversorgung dahin vorstellig zu werden, dass die westschweizerischen Händler und damit die dortigen Hotels ausgiebiger versorgt werden, allein man hat dabei weder dem geringen Einfluss, den unser Verband in Sachen auszuüben vermag, noch den Kompetenzen der Kohlenzentrale Rechnung getragen, die keineswegs befugt ist, den Kohlenhändlern vorzuschreiben, welchen Konsumenten sie Kohlen zu liefern haben und welchen nicht. Es scheinen über diesen Punkt noch in weiten Kreisen, auch in Kreisen der Hotelerie, noch vielfach irrige Anschauungen zu herrschen, deshalb es vielleicht angezeigt ist, hier über die Kohlenversorgung und den Aufgabenkreis der Zentrale in Basel einige kurze Aufschlüsse zu geben.

Die Zuteilung der importierten Kohle an die Händler erfolgt entgegen der landläufigen Ansicht vieler Kreise nicht durch die Kohlenzentrale; letztere erteilt den Händlern lediglich die Einfuhrbewilligung, aber auch diese nur gegen die Verpflichtung, die Kohlen nicht zum Schaden der deutschen Interessen zu verwenden. Eine Vermittlung von Kohlenankäufen durch die Zentralstelle ist danach ausgeschlossen; vielmehr muss der Händler seine Käufe direkt vornehmen und da die vorhandenen Lager in Deutschland selbst sehr beschränkt sind, die Zechen auch in erster Linie ihre bisherigen Abnehmer berücksichtigen, so liegt es auf der Hand, dass diejenigen Händler, die vor dem Kriege ihren Bedarf in andern Ländern deckten, mehr oder weniger das Nachsehen haben, nur mit Schwierigkeiten deutsche Kohlen erhalten und demnach auch nicht in der Lage sind, ihre Kundschaft in ausreichendem Masse zu bedienen. Dieser Stand der Dinge ist natürlich sehr zu beklagen, allein die Kohlenzentrale vermag ihn nicht zu ändern, da sie den deutschen Zechen nicht vorschreiben kann, welchen Händlern sie liefern sollen. — Bestehen danach für jene Industriellen, die bisher mit englischer oder französischer Kohle arbeiteten, keine günstigen Aussichten auf die Belieferung durch deutsches Heizmaterial, so sei anderseits erwähnt, dass die Kohlenzentrale immerhin die Befugnis besitzt, auf solche Händler einen Druck auszuüben, die eventuell über überschüssige Vorräte verfügen, sie jedoch aus Gründen der Preistreiberei nicht abgeben wollen. Auch derartige Fälle gehören in dieser Zeit der skrupellosen Geldmacherei keineswegs zu den Seltenheiten und es war deshalb klug, die Kohlenzentrale wenigstens mit der Macht auszurüsten, nötigenfalls diesem schädlichen Treiben einen Riegel zu stossen. Ob die Zentralstelle von dieser ihrer Machtbefugnis bisher Gebrauch machte, wissen wir allerdings nicht, möchten aber den Hoteliers doch den Rat erteilen, ihre Bestellungen an den bisherigen Lieferanten zu richten und, falls er sich weigert, die Bestellung auszuführen, hievon der Kohlenzentrale Mitteilung zu machen. Diese wird den Fall untersuchen und den Händler, sofern er noch Vorräte hat, zur Lieferung an die bisherigen Abnehmer zwingen, wobei allerdings die Lieferung nur den laufenden Bedarf plus Vorrat für drei Monate erreichen darf.

Dies in kurzen Worten die Aufgaben und Befugnisse der Kohlenzentrale! Es geht daraus hervor, dass sie nur gegen Kohlenhändler einschreiten kann, die sich bei genügenden Vorräten weigern, an bisherige Abnehmer zu liefern. Für unsere Hotels, namentlich die der West- und Südschweiz, ist das natürlich ein dürftiger Trost, da sie bisher wohl vorwiegend nichtdeutsche Kohle bezogen. Und wenn man ausserdem in Betracht zieht, dass die Zufuhren beständig zurückgehen, ja die kohlenproduzierenden Länder auf den kommenden Winter selbst mit vermehrten Kalamitäten rechnen und sogar die Einschränkung des Reiseverkehrs empfehlen, so liegt klar auf der Hand, dass mit der stetigen Verminderung der Zuteilungen gerechnet und an die schleunige Beschaffung anderer Brennstoffe gedacht werden muss. Viele Hoteliers haben diese Entwicklung denn auch schon seit Monaten vorausgesehen und sich grosse Vorräte an Torf und Holz zugelegt, andere stehen im Begriff, es zu tun. Eines schickt sich aber nicht für alle, und namentlich in waldarmen Gegenden dürfte es mit grossen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein, sich genügende Brennstoffe in Holz und Torf zu verschaffen. Es muss daher in solchen Gebieten nach wie vor auf die Kohle als Hauptfaktor in der Brennstoffrage abgestellt werden und da der Mangel an diesem wichtigen Betriebsmaterial eine immer ernstere Gefahr für die Hotelindustrie bedeutet, so muss auch hier die Forderung gestellt werden, die massgebenden Behörden möchten sich dieser wahrhaft «brennenden» Frage in intensivster Weise annehmen und dafür Sorge tragen, dass bei Abmessung der Lieferungen die **besondern Lebensverhältnisse der verschiedenen Landesgegenden und Gewerbekreise angemessen berücksichtigt werden.** Denn was dem einen recht, ist dem andern billig!

—o—

Fleischpreise im Jahre 1916.

(Aus dem Bericht des statistischen Bureaus des Kantons Bern.)

Das statistische Bureau des Kantons Bern gibt, wie in den voraufgehenden Jahren, auch für das Jahr 1916 einen Bericht über die Schlachtvieh- und Fleischpreise in den grösseren Städten und Ortschaften der Schweiz heraus, der uns soeben im Druck zugestellt wurde. Nach diesen Erhebungen kennzeichnet sich die Preisgestaltung beim Fleisch im Berichtsjahre neuerdings durch eine erhebliche Verteuerung, die sich gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt auf 20—30% (bei Nierenfett sogar auf 40%) stellt. Wenn man die einzelnen Berichtsorte ins Auge fasst, so ergeben sich im Jahresdurchschnitt beim Schlachtvieh folgende Preisunterschiede: Inländische Mastochsen (Lebendgewicht) wurden am niedrigsten bezahlt in Thun per Kilogramm mit 148 Rp., in Biel mit 151 Rp., in Langenthal mit 152, am höchsten in Herisau mit 170, in Frauenfeld und Schaffhausen mit

169 Rp.; inländische Mastochsen (ausgeschlachtet in den Vierteln ohne Nieren gewogen) am niedrigsten in Thun mit 291 Rp., in Liestal mit 310 Rp., in Luzern und Winterthur je mit 314 Rp., am höchsten dagegen in Glarus mit 343, in Basel mit 340, in Lugano mit 339 Rp.; inländische Mastschweine (Lebendgewicht) am niedrigsten in Schaffhausen, Langnau und Lausanne je 228 Rp., am höchsten in Lugano 250 Rp., St. Immer 246 und Chaux-de-Fonds 242 Rp.; inländische Mastschweine (ausgeschlachtet gewogen) am niedrigsten in Chur mit 257 Rp. und in Genf 262 Rp., am höchsten in Glarus und Basel je 298, in Thun 292, in Winterthur 290 Rp. Auch im Jahr 1916 stellten sich die Preise für inländische Mastschweine, und zwar sowohl für Lebendgewicht als ausgeschlachtet gewogene, etwas höher als die ausländischen.

Im Detailverkauf stellen sich die Fleischpreise der Stadt Bern, die vom Berichterstatter als Vergleichsmoment herangezogen werden, in den meisten Positionen billiger als in andern Schweizer Städten, wie die folgende Zusammenstellung zeigt:

Fleischpreise im Detailverkauf:

(per Kilogramm)

Fleischwaren	Stadt Bern	Sämtliche Berichtorte
	Rp.	Rp.
Ochsenfleisch	275	285
Rindfleisch u. junges Kuhfleisch	253	277
Fleisch von ältern Kühen	231	242
Munifleisch	—	261
Kalbfleisch, I. Qualität	318	325
» II. »	240	283
Schaffleisch	—	329
Schweinefleisch, frisch	358	336
» gesalzen	366	351
» geräuchert	388	393
Speck, frisch	343	328
» geräuchert, mager	368	385
» » fett	355	365
Nierenfett, frisch (roh)	241	253
» geschmolzen	261	273
Schweinefett, frisch (roh)	338	324
» geschmolzen	338	330

Im ganzen ergibt der rechnerische Vergleich für das Schlachtvieh von 1915 auf 1916 eine Preisverteuerung von 21,4% und für die Fleischpreise im Detailverkauf eine solche von 26,4%; letztere war also etwas stärker als im Jahre vorher; von 1914 auf 1915 ergab die Berechnung nämlich eine Verteuerung im Detail von 21,6%. Diese fortwährende Verteuerung lastet natürlich schwer auf dem Haushaltungsbudget der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen; aber auch die Metzgerschaft ist durchaus nicht auf Rosen gebettet, sondern hat einen schweren Stand: das ganze Gewerbe als solches kämpft tatsächlich um seine Existenz.

Im Zusammenhang mit preisstatistischen Nachweisen stehen gewöhnlich auch Untersuchungen über die Ursachen der Preisgestaltung und dies führte, wie in frühern Berichten, zur summarischen Verwertung des aus amtlichen Quellen stammenden Zahlenmaterials über Fleischversorgung und -Verbrauch im Kanton Bern oder in der Gesamtschweiz. Vorgängig dieser zahlenmässigen Feststellungen sei bemerkt, dass mit der Verlängerung der Kriegsdauer die Beschaffung von Fleisch und Fetten immer schwieriger zu werden drohte, zumal für die Deckung des Bedarfs fast nur mehr inländische Ware in Betracht fiel. Nun hatte allerdings der Rindviehbestand laut den Ergebnissen der letzten periodischen Viehzählung vom 19. April 1916) seit 1911 eine erfreuliche Vermehrung aufzuweisen, wogegen aber die Mastschweine einen Rückgang von 12,905 Stück = 28,2% im Kanton Bern verzeigten. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf den Mangel an Kraftfuttermitteln, deren Einfuhr verunmöglicht wurde, zurückzuführen. Waren bekanntlich schon vor dem Kriege immerfort Klagen über unzureichende Mastviehproduktion laut geworden, so musste sich diese Tatsache durch die Folgen der Kriegsereignisse um so fühlbarer machen: Die fast verschwindende Einfuhr von Schlachtvieh und Kraftfuttermitteln und die Preisverteuerung des Fleisches mussten zu weiterer Einschränkung des Fleischkonsums führen. Die ungünstige Kartoffelernte des Jahres 1916 war auch nicht dazu angetan, die Schweinemast zu heben und zu fördern; die Fütterung des Viehes litt überhaupt ausserordentlich, und zwar in erster Linie wegen der schlecht eingebrachten Futterernte.

Wie sich die Fleischbeschaffung und der Konsum pro 1916 im Vergleich zu früheren Jahren in der ganzen Schweiz gestaltete, darüber gibt der Geschäftsbericht des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, sowie unser letztjähriger Bericht hinlängliche Aufschlüsse; die betreffenden Hauptzahlen stellen folgende Nachweise dar:

Fleischbeschaffung u. Fleischverbrauch in der Schweiz in den Jahren 1911—1916

(nach den Aufstellungen des schweiz. Gesundheitsamtes und des schweiz. Veterinäramtes).

Geniessbares Fleisch (Gesamtkonsum)

Jahre	vom Inland q	%	vom Ausland q	%	Total q
1911	993.905,9	64,3	550.805,9	35,7	1.544.711,8
1912	1.033.901,0	64,6	565.720,0	35,4	1.599.621,0
1913	1.184.034,6	73,8	420.344,0	26,2	1.604.378,0
1914	1.290.576,9	85,4	220.503,4	14,6	1.511.080,3
1915	1.294.454,0	96,0	54.122,9	4,0	1.348.576,9
1916	1.156.934,7	96,5	42.314,7	3,5	1.199.249,4

Daraus ist ersichtlich, dass der Fleischkonsum im Jahre 1916 gegenüber dem Vorjahre 1915 um rund 150,000 q zurückgegangen ist; es entspricht diese Zahl annähernd dem Rückgang vom Jahre 1914 auf 1915, welcher 162,504,4 q betrug, und zwar ist die Fleischzufuhr vom Ausland pro 1916 verhältnismässig noch mehr (von 4 auf 3,5%) zurückgegangen, als die Fleischbeschaffung vom Inland, indem letztere relativ eher etwas zugenommen hat (von 96,0 auf 96,5% des Gesamtkonsums). Interessant ist, wie obige Aufstellung zeigt, dass die bedeutend vermehrte Fleischversorgung vom Inland und die entsprechend veränderte Zufuhr aus dem Ausland nicht erst vom Kriegsausbruch, sondern schon vom Jahr 1912 an datiert. Während früher, d. h. in den Jahren 1911 und 1912, das Ausland noch 35,5% und das Inland 64,5% unseres Fleischbedarfs deckte, ist diese Verhältniszifer für das Ausland auf 3,5% zurückgegangen und für das Inland auf 96,5% gestiegen.

Inwiefern nun die Einschränkung des Fleischgenusses die Volksernährung beeinflusst oder benachteiligt hat, kann hier nicht mit der nötigen Sachkenntnis und Autorität erörtert werden; dass die breite Masse der unbemittelten Zivilbevölkerung bei den erheblich steigenden Fleischpreisen in erster Linie zur Einschränkung genötigt gewesen sein dürfte, das wird wohl der Fall sein; indessen ist nicht zu übersehen, dass zugleich allenthalben für Ersatz durch andere Nahrungsmittel, wie Milch und Mehlspeisen, Gemüse, Früchte und Konserven aller Art gesorgt wurde und deshalb von gesundheitlicher Schädigung, also von wirklicher Unterernährung im allgemeinen bei uns bis dahin im Ernste kaum die Rede sein kann. Auch die Ernährung unserer Armee dürfte im Jahre 1916 so wenig als früher zu wünschen übrig gelassen haben, denn für sie wird bekanntlich in erster Linie durch eine gute Organisation der Schlachtviehlieferungen gesorgt; der Fleischverbrauch derselben hat übrigens — abgesehen von einer Verminderung der täglichen Ration, seit dem Zeitpunkte, wo nicht mehr die ganze Armee auf Kriegsfuss stand, sondern die Truppenkontingente ablösungsweise aufgeboten wurden — auch erheblich abgenommen. Für die quantitative Beurteilung des Fleischbedarfes im allgemeinen kommt dieser Umstand freilich nur insofern in Betracht, als die nicht aufgebotenen Wehrmänner zu Hause weniger Fleischspeisen konsumieren, als wenn sie bei der Truppe wären, resp. im Dienste stünden. Eine der vielen seitens des Bundesrates im Interesse der Konsumenten getroffenen Massnahmen im Gebiete der Lebensmittelversorgung betraf die Abstellung von Mißständen im Handel und Verkehr mit Vieh. Die Verhältnisse auf dem Schlachtvieh- u. Fleischmarkte machten nämlich eine weitergehende Regelung notwendig und wünschenswert, so dass eine staatliche, auf Rechnung des Bundes betriebene Organisation der Fleischversorgung der Armee und, soweit nötig, auch der Zivilbevölkerung angestrebt wurde; dieselbe hat als Konkurrenzinstitut neben dem privaten Viehhandel namentlich auch den Zweck, ungesunde Preistreibereien zu verhindern oder ungerechtfertigt gesteigerte Preise auf ein richtiges Mass zurückzuführen, ja sogar im Notfalle die Fleischversorgung durch Enteignung von Schlachtvieh — event. durch Monopolisierung des Viehhandels — zu sichern, ohne dabei die Sorge für Erhaltung des Viehstandes ausser acht zu lassen. Dass bei diesen Massnahmen nicht nur auf die Interessen der Konsumenten allein, sondern auch auf diejenigen der beteiligten Gewerbe Rücksicht genommen werden muss, erscheint wohl selbstverständlich, denn es wäre volkswirtschaftlich von unheilvollen Folgen, wenn durch staatliches Eingreifen ganze Gewerbe in ihrer Existenz bedroht und geschädigt würden.

* * *

Für eingehende Vergleiche über die Preisgestaltung auf dem Fleischmarkte der verschiedenen Berichtsorte sei auf die folgenden Tabellen verwiesen.

Fleischpreise in den Jahren 1913, 1914, 1915 und 1916.

Durchschnittspreis per Kilogramm in Rappen.

Städte und Marktorte	Ochsenfleisch				Rindfleisch				Kalbfleisch				Schaffleisch				Schweinefleisch				Speck (frisch)				Speck (geräuchert)			
	1913	1914	1915	1916	1913	1914	1915	1916	1913	1914	1915	1916	1913	1914	1915	1916	1913	1914	1915	1916	1913	1914	1915	1916	1913	1914	1915	1916
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1. Basel	186	184	242	312	180	184	245	307	260	252	275	347	(227)	260	(265)	.	249	250	302	346	(229)	(228)	257	318	279	280	360	442
2. Bern	199	200	225	275	.	.	212	253	255	239	245	318	235	228	(237)	.	238	233	278	358	191	185	248	343	240	227	285	368
3. Biel	200	200	232	283	200	200	232	283	237	228	240	307	225	225	252	315	240	240	275	345	233	232	282	340	240	240	285	358
4. Chur	217	214	250	304	.	(220)	250	292	267	243	266	333	245	236	256	333	255	250	272	328	216	216	253	323	280	272	313	397
5. Frauenfeld	217	210	240	288	215	(210)	240	288	273	248	283	340	245	233	270	333	240	232	273	322	180	173	245	333	240	240	297	395
6. Glarus	215	207	245	305	215	194	218	263	275	237	282	345	200	196	248	343	240	229	275	335	200	198	265	335	260	248	302	392
7. Herisau	217	206	247	305	217	206	247	305	268	245	287	342	228	238	241	304	233	232	273	322	176	178	230	298	285	339	403
8. Langenthal	198	180	223	268	198	180	223	268	278	262	287	355	240	240	262	335	238	217	265	308	180	178	253	328	240	229	282	365
9. Langnau	(182)	(180)	214	.	(181)	(171)	213	262	(231)	(225)	257	297	(233)	(218)	237	293	(240)	(215)	259	318	(203)	(184)	251	320	(222)	(216)	281	353
10. Liestal	195	182	230	276	184	182	227	261	249	245	265	333	240	238	270	329	240	240	275	337	237	220	282	344	260	251	315	400
11. Luzern	200	200	233	288	199	200	233	288	260	242	270	338	246	234	267	(330)	248	232	279	328	197	200	247	322	251	240	310	390
12. Rorschach	220	220	257	307	193	180	217	282	275	242	290	352	(229)	237	(260)	344	260	232	282	335	192	193	273	317	267	280	325	415
13. St. Gallen	230	220	255	308	.	.	(235)	285	273	245	287	358	260	255	247	(250)	260	235	290	331	200	183	245	330	287	280	340	412
14. Schaffhausen	218	210	236	288	219	210	236	288	275	251	268	337	217	208	202	300	240	240	267	323	193	179	257	321	267	280	337	405
15. Solothurn	198	194	229	270	198	194	224	267	(250)	244	260	295	227	215	254	318	240	237	265	328	210	205	262	340	237	227	275	363
16. Thun	203	200	218	249	200	200	217	249	238	230	267	322	228	227	248	316	237	230	278	342	188	183	233	333	215	210	272	353
17. Winterthur	217	207	240	287	212	203	229	281	270	251	278	338	(209)	203	229	313	250	236	271	314	200	191	228	318	240	236	297	360
18. Zürich	216	210	242	293	216	210	242	293	273	254	292	348	260	260	297	378	248	237	275	323	217	207	268	323	280	278	327	413
19. Lugano	180	184	231	292	150	154	212	273	227	219	247	308	180	183	(262)	300	239	235	294	347	196	189	274	328	231	226	304	363
20. Chaux-de-Fonds	199	200	229	283	165	177	221	283	222	200	234	289	(240)	(215)	267	395	258	260	298	371	240	237	292	368	253	265	307	383
21. Freiburg	182	185	228	273	182	183	228	273	228	238	263	313	225	228	275	353	240	240	275	340	204	195	258	360	240	240	287	408
22. Genf	(205)	180	202	245	(180)	180	202	245	(250)	230	259	296	(210)	200	(253)	280	(240)	250	316	353	(180)	200	247	297	.	250	310	392
23. Lausanne	204	201	229	268	196	193	227	268	235	224	245	290	229	228	269	(404)	238	240	290	349	193	192	237	308	229	227	280	333
24. St. Imier	190	180	241	292	160	163	235	292	198	200	233	300	180	202	269	366	220	225	275	353	183	182	245	323	241	240	283	370
Gesamtdurchschnitt	**204**	**199**	**234**	**285**	**195**	**192**	**227**	**277**	**254**	**238**	**266**	**325**	**228**	**226**	**(256)**	**329**	**243**	**237**	**279**	**336**	**201**	**196**	**255**	**328**	**253**	**250**	**305**	**385**

Anmerkung. Die in (. . .) angemerkten Preisangaben beruhen auf nicht vollkommen massgeblichen Durchschnittsberechnungen.

Fleischpreise im Jahre 1916.

Durchschnittspreis per Kilogramm.

Fleischpreise im Detailverkauf (Ladenpreis für gebräuchlichste Qualität)

Städte und Marktorte	Ochsenfleisch			Rindfleisch und junges Kuhfleisch			Kalbfleisch, I. Qual.			Kalbfleisch, II. Qual.			Schaffleisch			Schweinefleisch, frisch (roh)			Schweinefleisch, geräuch.			Speck, frisch			Speck, geräuchert, mager			Speck, geräuchert, fett		
	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten	durchschnittlich	am niedrigsten	am höchsten
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1. Basel	312	283	340	307	273	340	347	292	405	285	253	317	.	.	.	346	330	362	454	398	510	318	298	337	442	416	468	395	373	416
2. Bern	275	260	290	253	240	265	318	298	340	240	228	255	.	.	.	358	252	364	388	376	399	343	318	367	368	352	385	355	325	385
3. Biel	283	265	302	283	265	300	307	288	330	268	250	287	315	292	345	345	330	360	367	352	395	340	322	358	358	338	380	343	325	353
4. Chur	304	274	314	292	273	312	333	309	344	(300)	(267)	(300)	333	306	340	328	325	330	405	397	419	323	323	323	397	397	397	(380)	(380)	(380)
5. Frauenfeld	288	210	290	288	210	290	340	340	340	(300)	(300)	(300)	333	310	338	322	308	324	396	393	402	333	333	333	395	394	395	(376)	(376)	(376)
6. Glarus	305	305	305	273	260	270	345	345	347	285	280	300	343	317	377	335	335	335	392	382	398	335	335	335	392	382	398	392	382	398
7. Herisau	305	305	305	305	299	305	342	342	342	299	299	299	304	304	304	322	322	322	403	403	403	298	298	298	403	403	403	402	402	402
8. Langenthal	268	268	268	268	268	268	355	343	358	[1]258	[1]240	[1]258	335	320	335	308	308	308	378	378	378	328	317	328	365	355	368	363	353	363
9. Langnau	.	.	.	262	255	268	297	285	308	283	273	293	293	285	300	318	315	320	378	368	388	320	316	325	353	342	365	329	325	333
10. Liestal	276	273	278	261	258	265	333	328	337	302	300	307	329	329	331	337	335	338	410	407	415	344	342	344	400	395	402	375	373	375
11. Luzern	288	287	298	288	285	290	338	319	358	275	257	300	(330)	(310)	(350)	328	327	333	405	404	433	322	320	322	390	388	403	345	345	347
12. Rorschach	307	307	307	282	273	287	352	352	352	290	285	292	344	336	356	335	335	335	397	397	397	317	317	317	415	415	415	377	363	377
13. St. Gallen	308	295	308	285	272	287	358	358	360	300	297	303	(250)	(250)	(340)	331	323	342	420	364	450	330	320	357	412	375	447	412	370	447
14. Schaffhausen	288	288	316	288	288	316	337	310	345	.	.	.	300	280	350	323	313	328	404	388	404	321	313	322	405	388	405	393	392	393
15. Solothurn	270	268	272	267	267	270	295	284	347	(330)	(300)	(360)	318	308	345	328	327	328	353	348	363	340	340	340	363	362	367	346	345	347
16. Thun	249	240	267	249	240	267	322	315	328	263	258	268	316	306	343	342	337	368	363	357	372	333	332	337	353	350	360	347	342	355
17. Winterthur	287	287	288	281	279	284	338	337	340	306	300	312	313	305	320	314	314	317	346	349	349	318	318	320	360	360	360	341	338	343
18. Zürich	293	263	325	293	263	325	348	328	364	290	272	313	378	348	406	323	321	345	417	390	458	323	316	347	413	385	443	378	357	420
19. Lugano	292	268	312	273	248	295	308	283	336	273	244	297	300	269	350	347	338	368	376	369	383	328	325	332	363	360	369	347	344	353
20. Chaux-de-Fonds	283	240	328	283	240	328	289	257	322	.	.	.	395	307	483	371	358	383	403	387	424	368	352	386	383	368	398	358	343	374
21. Freiburg	273	243	313	273	243	313	313	295	338	263	245	297	353	335	393	340	340	357	395	390	418	360	353	373	408	408	422	370	370	377
22. Genf	245	199	312	245	199	312	296	279	343	.	.	.	280	250	400	353	353	357	397	397	408	297	297	305	392	392	405	385	385	392
23. Lausanne	268	206	350	268	206	348	290	215	355	266	210	340	(404)	(314)	(410)	349	320	369	388	378	398	308	308	308	333	329	349	307	307	307
24. St. Imier	292	266	342	292	266	340	300	282	318	278	256	295	366	337	397	353	343	365	388	369	408	323	309	337	370	358	387	348	335	363
Gesamtdurchschnitt	**285**	**265**	**306**	**277**	**257**	**298**	**325**	**308**	**344**	**283**	**267**	**300**	**329**	**305**	**360**	**336**	**325**	**344**	**393**	**383**	**407**	**328**	**322**	**335**	**385**	**376**	**395**	**365**	**356**	**374**
Gesamtdurchschnitt 1915	234	219	254	227	210	248	266	250	288	(224)	(211)	(240)	(256)	(226)	(287)	279	272	290	322	313	334	255	251	261	305	299	313	286	282	291
» 1914	199	170	219	192	161	206	238	215	264	203	164	221	226	186	251	237	223	248	275	258	289	196	187	206	250	238	258	224	215	232
» 1913	204	175	213	195	168	207	254	228	266	209	183	223	228	189	254	243	230	256	281	265	297	201	191	209	253	239	258	229	216	231
» 1912	206	174	227	196	166	207	258	227	275	210	197	231	222	189	253	245	231	251	284	267	296	206	194	211	254	240	255	231	220	232

Anmerkung. Die in (. . .) angegebenen Preisangaben beruhen auf nicht vollkommen massgeblichen Durchschnittsberechnungen. [1]) Durchschnitt ohne die 4 letzten Monate.

Ein leidiger Geschäftsreisender.

Wir entnehmen dem «Merkur», dem offiziellen Organ des Verbandes reisender Kaufleute in der Schweiz, folgendes Eingesandt aus Basel:

Teuerungszuschlag 10 Prozent, laut Beschluss des Basler Hotelier-Vereins. Mittels Kautschukstempel wird dieser «angenehme» Zusatz am Schlusse jeder Hotelrechnung aufgedrückt. Die Kollegen, welche den Platz Basel besuchen, sind über diese Neuerung nicht besonders erbaut. Es sei mit diesen Zeilen festgestellt, dass die Basler Hotels seit dem Kriege die Preise ganz bedeutend erhöht hatten, und zwar so, dass die Hotels gleichen Ranges anderer Städte mit ihren Preisen eher niedriger waren. Wir finden nun doch, dass der Basler Hotelier-Verein etwas zu selbstherrlich vorgeht. Der Reisende hat jetzt keine goldenen Zeiten. Solche willkürliche Zuschläge belasten seinen Spesenkonto ganz bedeutend; der Reisende mit Generalabonnement zieht daraus für sein Verweilen auf dem Platze Basel seine Folgerungen. *W.*

Damit diese Notiz bei den interessierten Kreisen nicht eine irrtümliche Auffassung über die Hotelverhältnisse in Basel aufkommen lässt, möchten wir hiemit gegenüber dem Korrespondenten des «Merkur» offiziell feststellen, dass seine Behauptung, die Basler Hoteliers hätten ihre Preise seit dem Kriege «ganz bedeutend» erhöht, nicht wahr ist. Die Zimmerpreise sind hier nirgends heraufgesetzt worden, auch nicht die Preise für Mittag- und Nachtessen. Einzig das Frühstück hat eine kleine Preiserhöhung von 25 Cts. erfahren.

Wenn nun die Basler Hotels einen bescheidenen Teuerungszuschlag von 10 Prozent auf der Gesamtrechnung erheben, so wird das niemand, der bloss einigermassen die heutigen Lebensverhältnisse kennt, den Hoteliers für übel nehmen; denn er wird wissen, dass gerade die am meisten gebrauchten Lebensmittel in den letzten Jahren um 100 und mehr Prozent im Preise aufgeschlagen haben. Auch der Hotelier ist ein Geschäftsmann, der jetzt, wo der gesamte Fremdenverkehr auf dem vollständigen Stillstand angelangt ist, mehr wie je rechnen muss, um die schweren Zeiten, die wir durchleben, in Ehren zu überstehen. Von einem willkürlichen Zuschlag oder einem selbstherrlichen Vorgehen ist keine Rede. Wir müssen uns einzig darüber wundern, wie sich ein reisender Kaufmann, der jetzt wahrscheinlich mehr wie je in normalen Zeiten profitable Geschäfte macht, sich wegen des höchst bescheidenen und mehr als gerechtfertigten Zuschlages der Basler Hoteliers aufhalten und es sich nicht nehmen lassen kann, einen sowieso unter den Folgen des Krieges schwer leidenden Platz in der Presse und bei seinen Kollegen zu diskreditieren. Die reisenden Kaufleute, denen von jeher von den schweizerischen Hoteliers das grösste Entgegenkommen gezeigt wurde, haben wahrlich keinen Grund, sich über ihre Behandlung in unseren Hotels zu beklagen.

Aus andern Vereinen.

Neue Gotthardvereinigung. Die Generalversammlung der Neuen Gotthardvereinigung, die am 31. Juli in Luzern stattfand, bestätigte die im Austritt befindlichen Verwaltungsräte und Vorstandsmitglieder sowie Regierungsrat Walther (Luzern) als Präsident; ebenso wurden Regierungsrat Dr. Keller (Zürich) als Vizepräsident und Dr. Zimmerli (Luzern) als Rechnungsführer bestätigt. Neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt Stadtpräsident Dr. Schaller (Luzern), Stadtpräsident Rava (Lugano) und Bonzanigo, Verwaltungsratspräsident der tessinischen Kantonalbank. Der verstorbene Nationalrat Dr. Heller wurde im Vorstand durch Stadtpräsident Dr. Schaller ersetzt. Die Generalversammlung genehmigte die Rechnung, die Bilanz und den Voranschlag und nahm ein Referat des Präsidenten über das schweizerische Verkehrsamt und ein solches des Sekretärs und von alt Gotthardbahndirektor Dr. Dietler über die verkehrspolitische Stellungnahme der Gotthardbahn nach dem Kriege entgegen.

Schweiz. Wirteverein. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Wirtevereins tagte am 26. und 27. Juli im Grossratssaale in Neuenburg. Die statutengemässen Traktanden erforderten keine lange Diskussion. Der Fachschule in Neuenburg wurde eine weitere Subvention bewilligt. Die Versammlung billigte die bisherigen Massnahmen des Zentralvorstandes in der Bierpreiskampagne und gab ihm Direktiven zu weiterem Vorgehen. Die Statutenrevision verschaffte dem schweizerischen Wirteverein die Möglichkeit genossenschaftlicher Tätigkeit und brachte organisatorische Aenderungen. Zum Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung für die grossen Verdienste um den schweizerischen Wirteverein und den Wirtestand überhaupt ernannte die Versammlung den Zentralpräsidenten des Vereins, Herrn Wilh. Amsler in Stäfa, einstimmig zum Ehrenmitglied. Das Wahlgeschäft brachte gemäss den revidierten Statuten eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Zentralvorstandes und der Sektion Tessin den verdienten Sitz im Zentralvorstand.

Kleine Chronik.

Schweizerisches Verkehrsamt. Die ständerätliche Kommission für die Vorlage betreffend Subventionierung des schweizerischen Verkehrsamtes, die kürzlich in Seelisberg tagte, beschloss einstimmig Eintreten auf die Vorlage des Bundesrates, an der sie nur wenige unwesentliche Abänderungen vornahm. Bezüglich des Titels beantragt sie Beibehaltung des Ausdruckes «Verkehrsamt» entgegen dem vom Nationalrat beschlossenen Ausdruck «Reise-Verkehrsamt».

Erhöhung der Höchstpreise für Zucker und Reis. Das schweizerische Militärdepartement sah sich gezwungen, auf 1. August eine wesentliche Erhöhung der Höchstpreise für Zucker und Reis eintreten zu lassen. Diese unangenehme Verteuerung wichtiger Nahrungsmittel ist die Folge der seit mehreren Monaten schon wirkenden starken Steigerung der Seefrachten, welche eine nie gekannte Höhe erreicht haben und durchaus keine Tendenz zum Sinken zeigen. So betragen die Seetransportkosten für amerikanischen Zucker gegenüber dem Vorjahr das Doppelte, für javanischen und indischen Reis das Dreifache. Von diesen Verhältnissen blieben auch Länder mit eigenen Schiffen nicht verschont. Aus der Verfügung des Militärdepartementes muss besonders hervorgehoben werden, dass die neuen Höchstpreise keine Anwendung finden für den jetzt ausgeteilten Zucker zum Einmachen von Früchten im Haushalt, soweit es die erste Lieferung von 2 Kilo pro Kopf der Bevölkerung betrifft. Dagegen sind aber die neuen Höchstpreise für das 3. Kilo Einmachzucker gültig.

Hotelier-Veteranen. Der Senior der Hoteliers in Rheinfelden, Herr J. V. Dietschy, konnte kürzlich seinen 70. Geburtstag und zugleich das 50jährige Jubiläum als Hotelier feiern. Herr Dietschy hat an der Entwicklung des Kurortes Rheinfelden, der vor 50 Jahren eine untergeordnete Rolle spielte, heute aber eine angesehene Stellung einnimmt, einen hervorragenden Anteil. Von seiner impulsiven Betätigung legen die seither entstandenen ausgedehnten Anlagen und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Bauten des Hotel des Salines beredtes Zeugnis ab. — Ferner war es dieser Tage auch Herrn R. Mader, Hotel Walhalla, in St. Gallen, vergönnt, in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag zu feiern. Herr Mader ist ein leidenschaftlicher Jäger und hat sich speziell um die Hebung des schweizerischen Wildstandes, und zwar speziell um die Wiedersiedelung des Steinbocks in unsern Alpen unvergessliche Verdienste erworben. — Den beiden Veteranen, die sich seit vielen Jahren als Mitglieder des Aufsichtsrates um unsere Vereinsinteressen in intensiver Weise angenommen haben, bringen wir unsere besten Glückwünsche dar. *Ad multos annos!*

Die Kohlenversorgung der Schweiz. Unter dem Vorsitz des Chefs der neugeschaffenen Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft, Wagner, fand am 30. Juli im Bundeshaus zwischen den Vertretern des Bundes, der Kantonsregierungen und der Kohlenzentrale eine Konferenz statt zur Besprechung der Frage der Kohlenversorgung. Von welschen Vertretern ist die Einführung des Kohlenmonopols durch den Bund verlangt worden. In der langen Diskussion wurden von Bundespräsident Schulthess und dem Chef der Kohlenzentrale die Gründe auseinandergesetzt, warum das Monopol abgelehnt werden müsse. Das Haupthindernis liege bei den deutschen Kohlenlieferanten, die daran festhalten, nur mit den bisherigen Kunden zu verkehren. Im Laufe der Konferenz wurden den Gaswerken und der Grossindustrie ein bestimmtes Quantum in Aussicht gestellt. Der Rest werde den Kantonen im Verhältnis zu ihren Bedürfnissen abgeliefert. Die ausgleichende Verteilung ist durch die Kantone durchzuführen. In einzelnen Kantonen steht daher die Einführung von Kohlenkarten in Aussicht, in verschiedenen andern werden Kohlenzentralen geschaffen werden. Um die Kohlen im Hausbrand möglichst zu sparen, wurde empfohlen, die Schulstunden entsprechend zusammenzuziehen, die Vereinsversammlungen zu reduzieren, die Polizeistunden früher anzusetzen, ferner die möglichst einfache Zubereitung der Speisen. In der Diskussion über die Frage der vermehrten Heranziehung des elektrischen Stromes trat als Grundzug hervor das Aufheben jeder unnötigen Beleuchtung und Beschränkung auf das Alternotwendigste, um dadurch Strom freizubekommen zu Heiz- und Kochzwecken.

Rationierung des Brotkonsums. Wie wir berichtet haben, hat die vom eidg. Militärdepartement eingesetzte Spezialkommission, welche den vom Oberkriegskommissariat ausgearbeiteten Entwurf über die für die Rationierung des Brot- und Mehlkonsums zu wählenden Systeme durchberaten hatte, neue Vorschläge eingereicht. In Abweichung des Systems des Oberkriegskommissariates, welches die Organisation der Rationierung den Kantonen und Gemeinden zuweist, empfiehlt die Kommission ein System, durch welches die Rationierung für die ganze Schweiz zentralisiert wird. Es würden also Getreide-, resp. Mehl- und Brotrationen durch den Bund bestimmt, die entsprechenden Vorräte vom Bunde den Mühlen und Bäckereien zugeteilt und von diesen an die Konsumenten abgegeben werden. Wie wir vernehmen, wird der Vorsteher des eidgen. Militärdepartementes dieses letztere System, das von der Spezialkommission empfohlen wird, dem Bundesrat in Vorschlag bringen und ihm die entsprechende Vorlage anfangs nächster Woche zur Beschlussfassung unterbreiten. Beide Systeme weisen im Vergleiche zueinander Vor- und Nachteile auf. Das System der Kommission trägt den Interessen des Verkehrs besser Rechnung. Im Zusammenhang mit der Regelung der Rationierung steht die Frage der vermehrten Heranziehung von Inlandgetreide zur Brotversorgung. Eine Vorlage darüber ist in Vorbereitung und wird in den nächsten Tagen ebenfalls dem Bundesrate unterbreitet werden. Wie wir hören, soll nach den Vorschlägen des Militärdepartementes die diesjährige Getreideernte im Inlande vor allem für den Brotkonsum reserviert werden. Es ist anzunehmen, dass der Bundesrat bereits abgeschlossene Getreide-An- und Verkäufe annullieren und den Getreidehandel unter Kontrolle stellen wird. Ob diese letztere im Falle der Wahl des Rationierungssystems der Kommission dem eidgen. Brotamt übertragen werden soll, wird die nächste Zeit lehren.

Verkehrswesen.

Weitere Fahrplaneinschränkungen. Der Bundesrat hat soeben auf Antrag des Eisenbahndepartements einen Beschluss erlassen, wonach zum Zwecke der Kohlenersparnis der Fahrplan der schweizerischen Eisenbahnen auf 15. Oktober eine weitere Reduktion erfahren muss. Ferner hat der Bundesrat einen Beschluss gefasst, wonach die Ausgabe von Generalabonnements mit Ausnahme derjenigen für 3 Monate sofort sistiert wird. Sodann hat er zum Zwecke der Reduktion der Frequenz beschlossen, dass vom 1. August weg keine Extrazüge mehr bewilligt werden dürfen. Schliesslich wurde weiter beschlossen, vom 1. September weg die Ausgabe von Gesellschaftsbillets einzustellen. — Hiezu wird uns aus Interlaken geschrieben: Weite Kreise des Fremdenverkehrs waren in den letzten Wochen in hohem Masse beunruhigt durch die immer wieder auftretenden Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende, neue Einschränkung der Fahrleistungen der schweizerischen Eisenbahnen und Dampfboote. Diese Gerüchte schienen neben den Pressberichten auch ihre Bestätigungen zu erhalten durch schlecht erwogene Mitteilungen des offiziellen Reise-Auskunftsdienstes, die namentlich im Berner Oberland die grösste Bestürzung hervorriefen. Man sprach mitten in der Zeit, da die eigentliche Saison ihrem Höhepunkt zustrebt und wenigstens relativ gute Einnahmen erzielt werden, in Hotel- und Bahnkreisen bereits von Betriebseinstellungen. Diese Befürchtungen sind nun glücklicherweise zerstreut worden. Sie auf ihre tatsächliche Begründung zu prüfen, wandte sich der oberländische Verkehrsverein in einer Eingabe an den Bundesrat. In einer der Eingabe folgenden Besprechung der Angelegenheit mit dem Vorsteher des schweizerischen Eisenbahndepartements gab dieser die Versicherung ab, dass in massgebenden Kreisen selbstverständlich an derart schädigende Vorkehren im gegenwärtigen Zeitpunkt der Hochsaison und vor allem von einer Stunde auf die andere nicht gedacht werde. Bei Fortdauer der gegenwärtigen ungenügenden Zufuhren der Kohlen müssten begreiflicherweise, wie oft mitgeteilt, weitere Einschränkungen im Verkehr naturgemäss folgen. Es sei dabei aber auch der Wille vorhanden, diesen neuen Schnitt ins Fleisch nicht unter Missachtung der Wirtschaftslage und vor allem nicht jetzt zu tun, da er dem ohnehin schwer leidenden Fremdengewerbe einen unabschätzbaren und unwiederbringlichen Schaden zufügen würde.

Frage und Antwort.

Von einem Mitgliede erhalten wir folgende Anfrage: «Ich beabsichtige, eine **elektrische Hotelküche** einzurichten und wäre nun Kollegen, welche diese Einrichtung schon besitzen, dankbar, wenn sie mir ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete mitteilen würden. Ferner bitte ich um Angabe leistungsfähiger Fabriken, die sich mit der Installation elektrischer Küchen befassen.»

Zweckdienliche Mitteilungen beliebe man zur Weiterleitung an die Redaktion zu richten. Der herrschenden Kohlennot wegen ist die Frage hochaktuell und ist zu hoffen, dass zahlreiche Mitglieder ihre Erfahrungen bei der Verwendung von Elektrizität für Küche und Heizung der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Wir behalten uns vor, einige Antworten zu veröffentlichen.

Soeben erschienen:

Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers,

nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher; im Auftrag des **Schweizer Hotelier-Vereins** bearbeitet von *A. Egli* und *E. Stigeler*. **Preis Fr. 7.50.** Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim **Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel.** (Zahlungen spesenfrei an Postscheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz, Auslandsporto 85 Cts.).

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, aus elf separaten Broschüren bestehende Werk unentbehrlich.

Aus einigen Gutachten:

«*Der Bund*»: ... «Das Werk soll gleichsam der Grundstein für die gesamte Hotelbuchführung sein und wir zweifeln nicht daran, dass es in der Hotelliteratur eine erste Stelle einnehmen wird.»

«*Basler Nachrichten*»: .... «Das sehr empfehlenswerte Werk zerfällt in zehn Hefte..... Verschiedentlich kommt dabei das amerikanische Kolonnensystem zur Anwendung. Ein beigegebener Leitfaden orientiert über die Bedeutung dieser Bücher und die Buchungen darin werden in gemeinverständlicher Weise nach dem System der doppelten Buchführung illustriert. Diese Hotelbuchhaltung ist, wie ihr Name sagt, ein Schema und kann daher mit kleinen Aenderungen auch für den verschiedenartigsten Hotelbetrieb angewendet werden.»

N. B. Den zahlreichen ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsichern Kursverhältnisse erschwert sind, sodass wir von Nachnahmesendungen nach dem Ausland vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vormerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenerwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von den meistgebrauchten Büchern ein **ständiges Lager** halten.

Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben. Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung mit Preisangabe stehen den Interessenten zu unverbindlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotelier-Verein

Das Zentralbureau.

Zu annehmbaren Preisen abzugeben:

2 Bratpfannen

neu, prima Kupfer, inwendig rein englisch verzinnt, mit Deckel aus Eisenblech, ebenfalls englisch verzinnt; Grösse 43 cm. breit, 54,5 cm. lang, 14 cm. hoch, die Länge ist ohne die Griffe gemessen, ferner:

1 neue Casserolle

aus prima Kupfer, inwendig rein englisch verzinnt, ohne Deckel, 45 cm. Durchmesser, 35 cm. hoch. Wir erbitten Offerten unter Chiffre **O. S. 2284** an die Annoncen-Abteil. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Directeur

Direction ou gérance est demandée dès Septembre par couple hôtelier de 38 ans, connaissant la partie à fond. Energique et bon administrateur. Propriétaire d'un hôtel de 100 lits à la montagne. Références de tout premier ordre.

Adresser offres sous chiffre **B. L. M. 2290** au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.**

Servietten in Leinen-Imitation

Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel
Leonhardstrasse 10

Saccharin

5129 offeriert P. 3265 L.

Saccharin-Depot

Studer, Mayer & Co., Luzern.

Gérant-Directeur intéressé

sucht Jahresstellung auf 1. Sept. in Hotel ersten Ranges. Offerten unter Chiffre **K 19455 C** an die **Schweiz. Annonc.-Expedition J. Hort, Lausanne.** (JH 19455C) 2292

WER

Beleuchtungs- oder :: Heizungs-Anlagen od. Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel :-: erscheinenden :-:

HOTEL-REVUE

Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins

IVA

Original von S. Bernhard **Altberühmter Engadiner Liqueur!** Begr. 1860

FLEUR D'IVA süss - douce **IVA TRIPLE SEC** Bitterliqueur - sans sucre

IVA-COBBLER beste Eismischung - délicieux mélange à la glace

Spezialbedingungen für HH. Hoteliers, schon von 6 oder 12 Flaschen an. Menus, Plakaten, kleine Karten auf Wunsch gratis.

2097 LIQUEURS IVA, General-Agentur, BERN.

Fleisch von Bündner Alpenschafen.

Vorzügliche Delikatesse.

1. Schlegel- und Nierenstück zu Fr. 2.50 per 1/2 kg.
2. Laffe und Rippli " " 2.25 " 1/2 "
3. Ragoût " " 2.05 " 1/2 "
4. Ganze Stücke ca. 15 kg. " " 2.20 " 1/2 "

versendet in Taxe, gegen Nachnahme

4044 (O.F.10193Z.) **Konsumverein Truns.**

Bestellungen sind bis Dienstag abends erbeten. Versand Freitags und Samstags.

Zur selbständigen Leitung eines erstklassigen Konzert-Kaffees in deutscher Grosstadt wird vom Besitzer (Schweizer) ein im Fach erfahrener, tüchtiger und kautionsfähiger

Geschäftsführer gesucht

eventuell mit Frau. Nur Reflektanten mit prima Referenzen mögen sich melden. Salär und Gewinnbeteiligung. Offerten mit ausführlichen Referenzen und Photo unter Chiffre **P. 2286 G.** an die Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne verzachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexperte 2124

Aeltestes Spezialbureau der Schweiz.

Oberkellner

sucht, gestützt auf langjährige Praxis, im Bureau und Reception bewandert, Stellung. Eintritt sofort. Offert. unt. Chiffre **J 19454 C** an die **Schweiz. Ann.-Expedition J. Hort, Lausanne.** (JH 19454 C) 2293

Konkursrechtliche

Liegenschaftssteigerung

Zweite Steigerung.

Gemeinschuldner: **Walser Josef,** Metzger und gewesener Wirt zur Krone in Murg.

Ganttag: **Montag, den 3. September 1917, nachmittags 3 Uhr.**

Gantlokal: **Wirtschaft zum Hirschen in Murg.**

Die Steigerungsbedingungen liegen zur Einsicht auf.

Grundpfand:

Wohnhaus, Verkaufslokal und Holzschopf zur Krone in Murg, assek. für Fr. 47,500, und 399 m² Hausboden, samt der zur Metzgereieinrichtung dienenden Maschinen und des Wirtschaftsmobiliars.

Schatzungssumme Fr. 54,900; Angebot an erster Steigerung Fr. 50,000.

Im übrigen wird auf Art. 257—259 Sch. K. G. verwiesen.

WANGS, den 31. Juli 1917. (2291)

Konkursamt Sargans.

Konkursamtliche Hotelsteigerung.

Im Konkurse des **Jos. Dahinden**, gew. Hotelier, Rigi-Kaltbad, gelangen **Dienstag, den 7. August 1917, nachm. 2 Uhr,** im **Hotel Löwen** in **Weggis** an öffentliche Steigerung:

I.

Die Liegenschaft **„Hotel und Pension Bellevue"** auf Rigi-Kaltbad in der Gemeinde Weggis, enthaltend:

A. an Gebäuden:
- a) Das Hotel Bellevue mit angebautem Chalet;
- b) Dependance mit Wasch- und Badehaus;
- c) Eine kleine Scheune. (O.F. 285 Lz.) 4041

B. an Land:
- a) Gebäudeareal mit Umschwung, haltend ca. 7000 m²;
- b) Ein Stück Allmendland, haltend ca. 11,835 m²;
- c) Das gesamte **Hotelmobiliar und Inventar.**

Brandassekuranz: ohne Inventar Fr. 196,000.—; Katasterschatzung: Fr. 174,000.—; Grundpfandrechte ohne Zinsen: Fr. 261,000.—; Konkursamtliche Pfandschatzung inkl. Hotelmobiliar: Fr. 200,000.—.

II.

Ein Stück **Terrain im Bärenzingel** in der Gemeinde Weggis mit Quellen- und Leitungsrecht.

Katasterschatzung: Fr. 200.—; Grundpfandrechte: keine;
Konkursamtliche Pfandschatzung: Fr. 1000.—.

Die Liegenschaften I und II werden in Einzel- und Gesamtruf gebracht. Es findet nur **eine** Steigerung statt.

Das Hotel mit Sommer- und Winterbetrieb liegt direkt bei Station Kaltbad der Vitznau-Rigibahn, 1440 Meter ü. M., mit prächtiger Aussicht auf See und Gebirge. Das Hotel enthält 44 Fremdenzimmer mit reichlichen Balkons und 80 Fremdenbetten, grosser Speisesaal, Salon, Musikzimmer, Billard, grosse Restaurationsterrasse, Passantenrestaurant (Rigistubeli), Gartenrestaurant, elektrisches Licht, Zentralheizung, eigene Wasserversorgung etc.

Hotel und Pension sind bis 30. September 1917 verpachtet. Der Betrieb wurde auch während des Konkursverfahrens nie unterbrochen.

Die Steigerungsbedingungen liegen beim unterzeichneten Konkursamt zur Einsicht auf, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Behufs Besichtigung wende man sich an den Pächter **Alois Dahinden, Vater**, Bellevue, Kaltbad. **Konkursamt Weggis.**

Hotel-Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft

Bär und Hohmann

Revisionsbureau (Za. 2160 g) 3069

Telephon 6392 **ZÜRICH 2** **Steinhaldenstr. 62**

Kommen auswärts **Sämtliche Bücher vorrätig**

Schwabex-Pulver

gesetzlich geschützt.

Viele Anerkennungen garantieren sicheren Erfolg.

SCHWABEX ist ein absolut sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwaben, Russen, Wanzen etc., sowie Ratten und Mäuse.

Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo Fr. 3.80, 1/4 Kilo Fr. 2.—. Portozuschlag. (2180)

Versand per Nachnahme.

J. Baumann, Obere Clusstrasse 1, St. Gallen.

Grand restaurant à remettre à La Chaux-de-Fonds. 513

La **Société des Armes-Réunies** à **La Chaux-de-Fonds** offre à remettre pour le **1er Mai 1918** le magnifique établissement qu'elle possède au haut de la ville et attenant à son stand de tir. Il comprend 2 grandes salles, dont l'une au 1er étage (350 mètres carrés) est utilisée pour concerts, repas de noces, banquets, assemblées, etc., et dont la seconde, au rez-de-chaussée, 240 mètres carrés, partagée par une paroi volante, sert de salle de café et de local pour assemblées, répétitions de sociétés de chant, de musique, etc.; deux petites salles à manger, terrasses et galeries autour des 2 étages de l'établissement, le tout pouvant recevoir un millier de personnes.

Le mobilier fourni par la Société se compose de 600 chaises, 120 tables de café, 136 bancs et tables sur les galeries, deux comptoirs, billard, piano, jeu de boules, fourneau, potager avec accessoires, etc.

Point de reprise. Pas de patente d'auberge. Prix de location modique. L'établissement est bien achalandé et présente une excellente occasion pour tout restaurateur entendu, sérieux et actif.

Demander le cahier des charges détaillées au président de la Société, Mr. **Ariste Robert** à **La Chaux-de-Fonds.** (P 23031 C)

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914

(2048)

Hotelier

Schweizer, 30 Jahre, vermögend, zurzeit noch im Auslande einem flottgehenden Hotel von 150 Zimmern vorstehend, **sucht** in der Schweiz analogen Posten, auch mit Kapitalbeteiligung oder Gelegenheit zur **Einheirat** in solides Jahresgeschäft. Offerten unter Ch. **S.W.2274** an die Annoncen-Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

Soeben erschienen:

Handbuch der Hotel-Korrespondenz

von **Herm. Bieder** † 2251

herausgegeben von der Schweiz. Hotelfachschule in Luzern, mit einem deutschen, französischen und englischen Teil. Unentbehrliches Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Hotelier und Angestellten. 360 Seiten stark, elegant gebunden. Preis Fr. 10.—; für Mitglieder der Union Helvetia Fr. 8.— zuzüglich Porto. Zu beziehen beim Verlag **Zentralbureau der Union Helvetia, Luzern.**

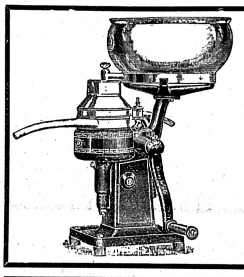
500,000, 250,000, 100,000 Fr.

können gewonnen werden durch Ankauf eines (2268)

Panama-Prämienloses. Ziehung 15. Aug. 1917.

Für fünf Franken überlassen wir den Bezugsschein eines **Panama-Prämienloses** und nimmt man an der Ziehung **vom 15. August 1917** teil mit Anrecht auf das ganze Los. Der Rest der Kaufsumme kann in monatlichen Zahlungen von je **Fr. 5.**— getilgt werden. **Alle 3 Monate eine Ziehung. Absolute Sicherheit.** Jeder Titel muss mindestens 400 Fr. ziehen. 145 grosse Treffer von 500,000; 144 grosse Treffer von 250,000; 289 grosse Treffer von 100,000 und zahlreiche von 10,000, 5000, 2000 und 1000 Franken. Garantiert durch Hinterlage von 150·Millionen. Ziehungsliste gratis. Auf Wunsch Gratisprospekt.

Sendet sofort **5 Fr.** ein und Ihr erhält die Los-Nummer mit genauen Bedingungen. Adresse: **Bankeffekten-Haus Heilmann A.-G. Bern 41,** Monbijoustrasse 34.



Die höchste Butterausbeute

erzielen Sie mit dem neuesten 2250

Alfa-Laval-Separator

der in bezug auf Entrahmungsschärfe, Solidität und leichten Gang unerreicht dasteht. Doch sind auch die billigen, sogenannten Haushalt-Separatoren bei uns zu haben. — Verlangen Sie gratis den neuen Alfa-Katalog mit 1000 Zeugnissen von Schweizer-Alfabesitzern, bitte, sowie Offerten in **Butterfässern** für kleinere Rahmmengen.

Rudolf Baumgartner & Cie.

Bern — Schauplatzgasse 27 | **Zürich 5** — Zollstrasse 38 | **Luzern** — Kornmarkt 10.

In jeder Küche unentbehrlich ist unser — **Reelles Schweizer-Produkt**

4030 (O. F. 8760 Z.)

Saucen-Ersatz

bewährt u. glänzend begutachtet. Äusserst ökonomisch

250 Gramm-Packung Fr. 1.50
500 Gramm-Packung Fr. 3.—
mit oder ohne Tomaten.

Nicht unter 500 Gramm zu beziehen.
Ein Versuch macht treue Kundschaft.

Generalvertrieb der schweiz. SAUCEN-ERSATZ-INDUSTRIE ZÜRICH 6
Hadlaubstrasse Nr. 106.
Gegründet 1912

On demande à acheter par n'importe quelle quantité

Bouteilles champenoises

non ébréchées après champagne, à raison de 25 Cts. franco gare Colombier. Les 1/2 bout. à 5 Cts. (2014)

Offres à **MM. Thiébaud frères,** Vins en gros, **Bôle** (Neuchâtel).

Location d'hôtel.

La Municipalité de Bière désire entrer en relations d'affaires avec un bon tenancier pour l'affermage de son nouvel hôtel. Bâtiment neuf, chauffage central, 12 chambres locatives, grande salle attenante, eau, lumière électrique, installations de bains. Seul établissement communal. Gain assuré à preneur actif et sérieux. S'adresser pour visiter au plus tôt à M. **A. Suter,** architecte, **Bière,** qui renseignera. 5132 P. 24940 L.

MAISON FONDÉE EN 1829

SWISS CHAMPAGNE

Berne 1914
Médaille d'or — **avec Félicitations du Jury**

(Za 1017 g) (3044)

MAULER & Cie
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Schwabenkäfer

Wanzen :: Ameisen :: Schaben

werden total vertilgt durch

Verminol.

Schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt! Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.— in allen Drog. der Schweiz, sowie beim **Fabrikant Fr. Lacher-Perroud,** 27, Avenue Pictet de Rochemont, **Genf.** (P 3788 X) 5518

Säcke

Bl. 556 g

und alle andern Abfälle, Metalle, Lumpen, kauft stetsfort zu allerhöchsten Preisen
Rohproduktenverwertung
T. Bornstein & Co., Basel
Tel. 5534 St. Johannsring 125
Jede Anfrage ist für Sie von grösstem Nutzen. 3123

Mineralquelle **Eglisau**

Stellt Eglisauer auf den Tisch
Denn es ist gut & schweizerisch

3115 Za 2590 g

Versandtbüro in Zürich
Sturzenegger & Gasser
erhältlich in sämtl. Mineralwasser-Geschäften

Die Plazierungsbureaux „International"

Genfer Verband

ZÜRICH (Telephon 4101) — Caspar Escherhaus Z. 119
GENF (Telephon 4603) — 8 Rue de Berne 8

suchen und plazieren

stetsfort tüchtiges Hotel- und Restaurantpersonal männlichen und weiblichen Geschlechts jeder Berufskategorie. 4035 O.F. 9218 Z

MONTREUX

P 1782 M

A louer 2 hôtels-pensions meublés

60 et 30 lits. Situation centrale. Conditions avantageuses. S'adresser: **Agence Immobilière H. Veillard, Montreux.** 5127

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Fabrik sanitärer Einrichtungen

SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & Cie, ZURICH
Fabrication d'appareils sanitaires (2142)

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur

Allein echtes

Burgermeisterli

Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten

J. & E. Meyer, Basel

Prämiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889 Basel 1901 Goldene Medaille 2235

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich

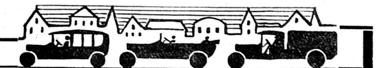
übernimmt die (3066)

Ausrottung von Schwabenkäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc.

unter vertraglicher Garantie.

Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen.

Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.



Chauffeur-Schule Werner HUBER
ZÜRICH, Dufourstrasse 56. (2112) Prospekte gratis.

BOUVIER FRÈRES

SWISS CHAMPAGNE
La plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

(2068)

Zu verkaufen oder zu vermieten

in frequentiertem Grenzorte der Ostschweiz, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Schifflände, alt renommiertes

5134

Hotel

mit gangbarem Restaurationsbetrieb. — Offerten unter Chiffre **F. 5860 Z.** an **Publicitas A. G., Frauenfeld.**

5136

Schönes

Hotel mit Kaffeehaus in Innsbruck

zu verkaufen

Gefl. Anträge unter **Bar 150,000 G. 2459** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I.,** Schulerstrasse 11. 5136

RAG

(ges. geschützt)

Ein wirklicher Seifen- und Sodaersatz

in flüssiger Form, welcher dem kalten Wasser zugesetzt wird.

Enorme Gasersparnisse 2273

1 Kilo Rag erspart ca. 6 Kilo Seife

Für alle Zwecke verwendbar. Ueberall mit grossem Erfolge eingeführt. Wir warnen vor Nachahmungen.

Depots in allen grösseren Ortschaften.

Alleinfabrikant: Bündner Chemische Industrie A.-G., Chur.

Offeriere

von Tafelobstkulturen von heute ab bis Neujahr feinste französische

Tafelbirnen

im Mindestquantum von 20 kg.
Zur gefl. Abnahme empfiehlt

B. HUG

Kelterei alkoholfreier Obst- und Traubenweine

4043 **Thalwil.** O.F. 10168 Z

Kaufe fortwährend grosse und kleine Partien

4040

Knochen

O. F. 9977 Z.

speziell von Sammlern und Händlern, mehrere Wagons, zu höchsten Tagespreisen, gegen Kassa. **Knochenmühle Baar** (Zug).

Welches bessere **Hotel** **stundet** älterem, seriösem Herrn die **Pensionsbeträge** bis Friedensschluss gegen **Verzinsung** u. Hinterlegung von **zwanzigtausend Mark** erstklassige Wertpapiere in Jahresraten von 6000 Mk. Nur ganz solvente Häuser wollen sich unter Angabe des Pensionspreises melden unter Chiffre **K. 2381 L.** an die **Annoncen-Expedition Keller & Co., Luzern.** (K2381L) 2289

Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesortimente à 4.80 u. 7.—.) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl.

3117 **Sanitätsgeschäft P. Hübscher**
Za 2672 g. Seefeld 98, Zürich 8.

Postkolis von 10 Kg.

frische Tomaten

zu **Fr. 8.50 franko** gegen Nachnahme empfiehlt das Lebensmittelimportgeschäft **Franz Fassbind,** (P5823Y) **Bern.** 5135

Telegramme: „Fassbind".
Telephon No. 591.

Speisekarten Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

empfiehlt

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm Basel.

Schmierseife

weiss und gelb, in Kübeln von 30-60 Kilogramm, garantiert gute Qualität 2288

:: à **Fr. 1.— per Kg.** ::

Zu beziehen

Lagerhaus Nauenstrasse 1
BASEL.
Telephon No. 2270.

WER

Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personal bedarf inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden

HOTEL-REVUE

Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

№ 31 1917

SCHWEIZER · HOTEL-REVUE
REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Fondée en 1892.

Ouverture des cours:

Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 1er Octobre;

Cours de cuisine, durée 4 mois, pour participants des deux sexes, ouverture 15 Septembre;

Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtellère à Cour-Lausanne.

Questions d'approvisionnement.

L'approvisionnement des hôtels en articles de toute première nécessité apparaît de mois en mois plus difficile et constitue un problème qui cause vraiment les plus sérieuses appréhensions. Pour cette saison, il est vrai, le mouvement des voyageurs, des baigneurs et des clients de stations climatériques peut être encore maintenu sans qu'il faille recourir, comme en Allemagne par exemple, au moyen embarrassant des cartes de voyageurs, mais ce semble n'être plus qu'une question de temps de savoir si tôt ou tard il ne sera pas nécessaire d'en venir, dans notre pays aussi, à cette mesure pour assurer encore un peu l'industrie des étrangers. Le rationnement de certaines denrées alimentairès nécessaires, comme le sucre, le riz et le lait, l'interdiction de consommer du pain frais et l'ordonnance sur la limitation du train de vie représentent autant de pierres milliaires jalonnant la voie des difficultés où la guerre nous a précipités et bien que l'exploitation, même réglementée, des hôtels ne soit pas encore supprimée, ces mesures indiquent cependant dans la situation économique générale une aggravation continue dont les conséquences sont appelées à se faire sentir avant tout sur la marche des affaires dans les hôtels, dans les cafés et dans les restaurants.

Les difficultés d'approvisionnement des hôtels sont dues naturellement au manque toujours croissant de produits alimentaires mais aussi à la suppression des arrivages qui nous venaient de l'étranger et qui depuis l'inauguration de la guerre sous-marine diminuent de plus en plus. Cependant ces difficultés sont dues aussi en partie à certaines restrictions par trop bureaucratiques d'autorités locales qui dans l'exécution des ordonnances fédérales permettent très souvent au point de vue fonctionnariste de se manifester d'une manière véritablement mesquine. C'est ainsi que l'arrêté fédéral du 2 Février qui prévoyait une punition pour l'achat de denrées alimentaires dépassant la quantité des besoins normaux et qui interdisait l'accaparement des marchandises a engagé certains Gouvernements cantonaux à édicter des dispositions absolument vexatoires qui, bien que n'influant guère sur la vie du gros public, rendent excessivement malaisé l'approvisionnement des hôtels, des pensions et des restaurants. La défense de se pourvoir de certaines denrées pour plus de deux semaines, quand bien même elle peut paraître à la rigueur acceptable pour des ménages particuliers, présente de multiples inconvénients pour les hôtels situés dans les endroits à forte circulation de voyageurs et d'étrangers et elle devient pour ainsi dire intolérable pour les hôtels qui n'ont pas de bonnes voies de communications. Nous avons déjà insisté dans un numéro précédent sur les conséquences déplorables de ces ordonnances et nous avons réclamé pour l'hôtellerie un traitement plus large en ce qui regarde les approvisionnements. Il semble qu'en suite de nos protestations les choses se sont un peu améliorées dans bien des localités en ce sens que les hôtels écartés, notamment les hôtels de montagne, ont obtenu certaines facilités pour leur ravitaillement. Cependant dans beaucoup d'endroits la situation n'est nullement encore ce qu'elle devrait être, aussi nous voyons-nous forcés de prier de nouveau les autorités locales de prendre un peu plus en considération la situation difficile de l'hôtellerie et, pour les denrées alimentaires à lui accorder, de tenir mieux compte de ses conditions spéciales d'existence. Les intérêts de l'hôtellerie ne peuvent, à ce point de vue également, absolument pas être comparés avec ceux des larges couches de la population ni être mis sur le même pied; ils exigent un traitement d'exception qui tout en tenant compte des restrictions réglementaires soit envisagé par des gens voyant loin et avec un empressement s'inspirant de larges idées. L'hôtellerie tiendra ou succombera selon que son approvisionnement sera ou ne sera pas suffisant. Il ne faut donc pas lui imposer des entraves bureaucratiques si l'on veut qu'elle satisfasse d'autre part à sa tâche, à savoir de servir le tourisme. Nous sommes donc en droit d'exprimer ici le souhait que les bureaux dirigeants voient clair dans cette question et qu'ils assurent le ravitaillement rationnel de l'hôtellerie par des mesures appropriées.

A côté de ces difficultés de l'approvisionnement alimentaire voilà qu'il surgit maintenant pour l'industrie hôtelière un danger beaucoup plus grand, le danger toujours plus menaçant du *manque de houille*. On sait que notre pays vit depuis assez longtemps déjà sur ses réserves de charbon. Par suite de l'insuffisance de l'importation et malgré les réductions opérées dans le nombre des trains mis en circulation et malgré les restrictions imposées à la consommation du charbon et du gaz chez les particuliers ces réserves baissent considérablement d'un mois à l'autre en sorte qu'il faut compter dès aujourd'hui avec leur complet épuisement d'ici à un temps déjà calculable. Quel parti auront alors à prendre nos cercles industriels et commerciaux pour maintenir leurs exploitations? c'est ce qu'on ne saurait prédire dès à présent, mais bien que nous ayons confiance dans l'étranger et que nous attendions de lui qu'il ne nous coupera pas totalement la fourniture du charbon, c'est là, en raison des difficultés de circulation toujours croissantes, une espérance réellement très vague: nous devons nous préparer à ce que les arrivages de houille se fassent toujours plus faibles; voilà le fait, il est excessivement grave et ses conséquences ne pourront être atténuées qu'en prenant assez tôt des dispositions pour remplacer dûment ce charbon inexistant par d'autres combustibles.

Le manque de houille se fait sentir particulièrement en Suisse romande dans ce moment et il semble devoir y provoquer l'hiver prochain une crise sérieuse. Les arrivages qui auparavant se faisaient régulièrement d'Angleterre et de France ont pour ainsi dire cessé complètement ces derniers temps: industries, ateliers et particuliers qui étaient alimentés par ces pays se voient par ces difficultés considérables menacés à tel point qu'un député de la Suisse romande au Conseil national a déposé un postulat invitant le Conseil fédéral à veiller à ce que le charbon importé de l'étranger soit réparti d'une façon judicieuse et soit livré aux différentes régions du pays selon leurs besoins. Le Comité de la Société Suisse des Hôteliers a été invité, lui aussi, par une Société locale à adresser des représentations à la Centrale du charbon pour que les marchands de la Suisse romande et conséquemment les hôtels de cette partie du pays touchent des quantités suffisantes de combustibles, mais il n'a été tenu compte dans cette démarche ni de l'influence que notre Société est à même d'exercer ni des compétences de la Centrale du charbon, qui n'a nullement qualité pour spécifier aux marchands de houille à quels consommateurs ils doivent livrer du combustible et à quels consommateurs ils peuvent le refuser. Il semble qu'il existe sur ce point encore bien des idées erronées non seulement dans la population en général, mais même dans le monde des hôteliers, aussi y a-t-il peut-être lieu de donner ici quelques brefs renseignements sur le service d'approvisionnement du charbon et sur le rôle de la Centrale de Bâle.

Contrairement à l'opinion répandue dans le pays la distribution du charbon d'importation entre les marchands n'est pas faite par la Centrale. Celle-ci ne délivre aux marchands que l'autorisation d'importer et encore ne la délivre-t-elle que contre l'engagement que le dit charbon ne sera pas employé au détriment des intérêts allemands. Il est donc impossible à la Centrale de s'entremettre pour des emplettes de houille. C'est au marchand à faire directement ses achats et comme même les stocks existant en Allemagne sont très limités et que les administrations minières tiennent à satisfaire avant tout leur ancienne clientèle il est clair que les détaillants qui s'approvisionnaient avant la guerre dans d'autres pays seront plus ou moins déçus dans leur attente et ne recevront qu'avec difficulté des charbons allemands et ne seront par conséquent pas en situation de servir en suffisante mesure leurs clients. Cet état de choses est évidemment très regrettable, mais la Centrale du charbon n'y peut rien changer car elle ne peut pas indiquer aux directions de charbonnages allemands à quels négociants celles-ci doivent livrer de la houille.

Si donc les perspectives de livraison de combustible allemand ne sont point favorables pour les industriels qui travaillaient avec le charbon anglais ou français il faut noter cependant que la Centrale a toujours les pouvoirs d'exercer une pression sur les marchands qui disposeraient de réserves excessives et qui, pour faire monter les prix, ne voudraient pas se dessaisir de leurs marchandises. Les cas de ce genre ne sont nullement rares par ce temps d'âpreté au gain, ignorante de tout scrupule, aussi ce fut un acte de sagesse que d'avoir revêtu la Centrale au charbon du pouvoir d'enrayer au besoin ces nuisibles poussées à la hausse. Nous ignorons si elle a déjà fait usage de ce droit, mais nous voudrions cependant conseiller aux hôteliers d'adresser leurs commandes à leur fournisseur ordinaire et, au cas où celui-ci refuserait d'exécuter la livraison, d'aviser la Centrale de charbon. Celle-ci enquêtera sur les faits et si le marchand a encore des réserves elle le forcera à livrer à ses anciens clients. Cette livraison ne pourra cependant pas dépasser les besoins courants, plus une provision pour trois mois.

Tels sont en quelques mots le rôle et les attributions de la Centrale du charbon. Il en résulte qu'elle peut intervenir seulement contre les marchands qui, malgré des stocks suffisants, refusent de fournir leur clientèle ordinaire. Pour nos hôtels, notamment ceux de la Suisse romande et de la Suisse méridionale, c'est là, naturellement, une maigre consolation, car jusqu'ici ils employaient de préférence des charbons non-allemands. Et si de plus on considère que les arrivages diminuent constamment et que même les pays producteurs de houille prévoient déjà pour l'hiver prochain de nombreuses aggravations dans la situation et recommandent même que la circulation des voyageurs soit soumise à des restrictions, il est clair qu'il faut dès à présent compter avec une diminution croissante de livraisons de charbon et se hâter de se procurer d'autres combustibles. Beaucoup d'hôteliers ont prévu déjà depuis des mois cette complication et se sont assuré de grosses réserves de tourbe et de bois; d'autres sont en train de le faire aussi. Mais ce qui va pour les uns ne va pas pour les autres et dans les régions peu boisées il pourra y avoir de grandes difficultés et de gros frais pour se procurer de la tourbe et du bois. Il faudra donc, après comme avant, dans ces régions-là, s'en tenir au charbon comme facteur principal dans le problème du combustible, et étant donné que l'absence de cet important ressort des exploitations hôtelières constitue un danger toujours plus grave pour notre industrie il faut exiger dès à présent des autorités compétentes qu'elles s'occupent très activement de cette question véritablement «brûlante» et veillent à ce que dans le mesurage des livraisons **il soit tenu convenablement compte des conditions particulières de vie des différentes parties du pays et des divers groupes de métiers.** Ce qui pour l'un est juste est pour l'autre équitable.

Le sursis hôtelier en matière de fermages.

(Arrêt du Tribunal fédéral.)

La procédure préliminaire doit avoir lieu suivant les règles de l'ordonnance fédérale du 2 Novembre 1915 concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre. — Le sursis pour fermages ne doit être accordé que pour les termes garantis par le droit de rétention du bailleur et dans la mesure où la valeur estimative des biens soumis à ce droit couvre le montant des fermages garantis, à moins que le débiteur ne fournisse d'autres sûretés au bailleur. — Dans le cas où le bailleur use de son droit de résiliation du bail et d'expulsion du preneur, le sursis devient pratiquement inapplicable.

A. — Suivant baux du 28 Janvier 1895 et du 18 Mars 1907, la Société anonyme des Hôtels .... a loué à Ch. S. «les emplacements servant à l'exploitation de l'Hôtel ....» Ch. S. est décédé en Décembre 1907, laissant sa veuve, dame M. S. et quatre enfants. La raison commerciale du défunt fut radiée du registre du commerce et remplacée dès le 1er Janvier 1908 par celle de dame S. qui continua l'exploitation de l'hôtel. Par acte de partage partiel du 15 Décembre 1909, les hoirs S. convinrent de laisser en indivision l'Hôtel .... avec tous les éléments actifs et passifs. Dame S. reçut «les pouvoirs les plus étendus pour représenter l'indivision vis-à-vis des tiers.» Une automobile taxée 5000 fr. resta également en indivision plus un dépôt disponible à la banque, de 30,000 fr. Dans le partage, dame S. obtint en pleine propriété ses reprises par 67,065 fr. 20 et un quart de la masse par 17,758 fr. 25, soit ensemble 84,823 francs 45, et en usufruit un autre quart, soit 17,758 fr. 25. Les quatre enfants reçurent ensemble en pleine propriété 35,516 fr. 50 et en usufruit 17,758 fr. 25.

B. — Le 3 Février 1917, les hoirs S. ont demandé à la Cour de Justice civile (autorité supérieure en matière de concordat) un sursis pour le paiement de leur fermage jusqu'au 30 Juin 1919, conformément à l'art. 4 de l'arrêté du Conseil fédéral du 5 Janvier 1917. Ils exposent que, par suite de la guerre, l'exploitation de l'Hôtel ... est devenue difficile, mais que leur actif est supérieur à leur passif et qu'après la guerre ils seront en mesure d'acquitter le montant de leur loyer arriéré. Sur le loyer annuel de 36,250 fr., la Société des Hôtels a consenti un rabais de 16,250 fr.; les requérants ayant payé 10,000 fr. sur le loyer de 1916, il reste un solde de 10,000 fr. à payer.

La Société des Hôtels s'est opposée au sursis par les motifs suivants: Elle a consenti à réduire à 20,000 fr. le loyer pour 1916 à la condition que les versements trimestriels seraient faits régulièrement. Le troisième terme n'ayant pas été payé, un commandement de payer (poursuite en réalisation de gage nº 21,886) a été notifié le 3 Février 1917 à dame veuve S. pour la somme de 26,250 fr. représentant le montant total du loyer arriéré de 1916. Le loyer impayé du premier trimestre de 1917 se monte à 9,062 fr. 50, de telle sorte qu'actuellement la dette des hoirs S. atteint 35,312 fr. 50. L'inventaire du mobilier de l'Hôtel ... avait été requis le 31 Janvier et le procès-verbal de prise d'inventaire (nº 3957) a été dressé le 5 Février. La valeur estimative totale est de 29,670 fr., mais la valeur réelle du mobilier est très inférieure à cette somme. Les hoirs S. ne fournissent aucune garantie à leur créancière; il n'est pas établi qu'ils pourront la désintéresser intégralement après la guerre.

C. — Le 16 Février 1917, la Société des Hôtels a assigné dame S. devant le Tribunal de première instance du canton de .... en paiement du loyer et en reconnaissance de son droit de rétention sur les objets portés à l'inventaire du 5 Février. Par écriture du 14 Mars 1917, la demanderesse a conclu, en outre, à ce qu'il lui soit donné acte de sa signification de résiliation du bail pour le 14 Avril et à ce que la demanderesse soit condamnée à évacuer à partir de cette date les locaux loués.

D. — Le 17 Février 1917, l'autorité de concordat a refusé le sursis demandé par les hoirs S. Elle considère: La correspondance échangée entre la Société propriétaire de l'hôtel et les requérants montrent que ceux-ci avaient déjà, antérieurement à la guerre, des difficultés pour payer leur fermage. Le bilan présenté ne permet pas de dire que les hoirs S. seront en mesure de payer immédiatement après la guerre les fermages dus. L'inventaire dressé par l'office accuse un actif mobilier évalué à 29,670 fr. au lieu de 132,990 fr. 20 porté au bilan. Même en tenant compte que cette évaluation serait trop basse, on doit reconnaître que le passif dépasse l'actif.

E. — Contre cette décision, qui leur a été communiquée le 23 Février 1917, les hoirs S. ont recouru en temps utile au Tribunal fédéral, en concluant à l'annulation du prononcé attaqué. Ils allèguent en résumé: La correspondance invoquée par l'autorité cantonale est postérieure au premier Août 1914 et ne peut constituer une preuve concluante. L'ordonnance n'exige qu'un remboursement intégral et non pas immédiat après la guerre. Les recourants n'ont pas été appelés à fournir des explications au sujet de l'inventaire dressé par l'office. Les évaluations sont trop basses. Un expert estime que l'Hôtel ... vaut actuellement 120 à 140,000 fr.; en fixant cette valeur à 132,000 francs, les recourants sont restés dans une juste limite. L'autorité cantonale a donc violé les art. 1er et 21 de l'ordonnance du Conseil fédéral du 2 Novembre 1915.

Statuant sur ces faits et considérant en droit:

1. — D'après l'art. 5 de l'arrêté du Conseil fédéral, du 5 Janvier 1917, étendant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre, la procédure du sursis en matière de fermages est régie par les articles 17 à 26 de l'ordonnance édictée par le Conseil fédéral le 2 Novembre 1915. La demande de sursis formulée par les recourants ayant fait l'objet d'une opposition de la part du propriétaire de l'hôtel, l'autorité de concordat aurait dû procéder conformément à l'art. 21 de l'ordonnance. Le législateur a voulu qu'en cas d'opposition, l'autorité se renseigne d'une façon détaillée et complète sur la situation financière du débiteur. La loi lui indique comme moyen de contrôle: l'examen des livres du débiteur, la nomination d'experts, la production des pièces justificatives, l'audition des intéressés. L'autorité cantonale n'a point procédé ainsi; elle s'est bornée à prendre pour base l'inventaire dressé par l'office le 5 Février 1917 dans une poursuite en réalisation de gage, elle n'a pas désigné des experts pour établir la valeur réelle du mobilier de l'hôtel et elle n'a pas examiné l'ensemble de la situation financière des débiteurs qui, à teneur de l'art. 342 CC, sont solidairement tenus des dettes de l'indivision. Or, il résulte de l'acte de partage du 15 Décembre 1909, que non seulement le mobilier de l'hôtel mais d'autres biens encore, notamment une automobile, sont restés indivis et que, dans le partage, des sommes importantes ont été attribuées aux différents membres de l'hoirie. L'autorité cantonale aurait dû rechercher si et pour quel motif toutes ces ressources des requérants étaient taries puisque, à teneur de l'art. 1er de l'ordonnance, applicable également en matière de fermages, le sursis ne peut être accordé qu'au débiteur qui *sans sa faute*, et en raison *des événements de guerre*, se trouve momentanément *hors d'état* de payer le fermage. Et il va naturellement de soi que l'octroi d'un sursis est aussi subordonné à la preuve que la fortune personnelle des différents débiteurs solidaires, outre les biens indivis, ne suffit pas à couvrir les fermages. Aucun de ces points n'était évident (cf. RO **42** III p. 78 et suiv.).

L'autorité a omis, d'autre part, de tenir les débiteurs au courant de l'opposition de leurs créanciers et de leur fournir l'occasion de s'expliquer à ce sujet. Ce n'est qu'après avoir procédé d'office à toutes les investigations nécessaires pour établir un état de fait complet et élucider la situation des requérants, que l'autorité de concordat pouvait passer aux délibérations et à la décision conformément aux prescriptions des art. 22 et 23 de l'ordonnance du 2 Novembre 1915 (cf. RO **42** III p. 12 cons. 1er).

La procédure suivie par l'instance cantonale est en conséquence incomplète et irrégulière. La décision attaquée devrait dès lors être annulée et la cause renvoyée à l'autorité cantonale pour compléter l'instruction et statuer à nouveau si l'on ne devait pas refuser le sursis pour les motifs ci-après.

2. — En vertu de l'art. 4 de l'arrêté du 5 Janvier 1917, l'autorité de concordat doit accorder au fermier d'un hôtel, sous les conditions énumérées à l'art. 1er de l'ordonnance du 2 Novembre 1915, un sursis pour le paiement du fermage. Toutefois le sursis ne doit pas s'étendre à plus de trois fermages annuels. Il y a lieu de rapprocher cette dernière restriction de celle posée à l'art. 5 al. 2 de l'ordonnance de 1915: «L'autorité de concordat n'accorde le sursis pour le paiement d'intérêts que dans la mesure où, y compris les intérêts déjà échus et demeurés impayés, le retard après l'expiration de ce sursis *ne comportera pas plus de trois intérêts annuels*. Cette disposition s'explique par la raison que, suivant l'art. 818 chiff. 3 CC, le gage immobilier ne garantit au créancier que les intérêts échus de trois années et que le législateur a voulu empêcher que la durée du sursis accordé au débiteur ne prive le créancier de sa garantie réelle (cf. RO **42** III p. 194). L'art. 13, al. 3 de l'ordonnance de 1915 poursuit le même but (RO **42** III p. 209 cons. 3). La situation n'est pas la même en cas de termes de loyer que l'art. 4 de l'arrêté assimile implicitement aux intérêts prévus à l'art. 1er de l'ordonnance de 1915. Le droit de rétention du bailleur ne garantit, à teneur de l'art. 272 CO, que le loyer de *l'année écoulée et du semestre courant*. Si donc on accordait au preneur, sans autres sûretés, le sursis pour trois années de fermage, le bailleur se trouverait sans aucune garantie pour une partie de sa créance et il ne pourrait même pas concourir avec les autres créanciers à l'égard desquels le sursis hôtelier ne déploie pas ses effets. Il saute aux yeux que cette conséquence est inadmissible. On doit donc interpréter l'art. 4 de l'arrêté de 1917 dans ce sens qu'un sursis pour fermages ne peut être accordé en principe que pour les termes garantis par le droit de rétention et dans la mesure où l'inventaire des biens soumis à ce droit accuse une valeur estimative suffisante pour assurer le paiement des fermages garanti. Si cette dernière condition n'est pas réalisée, le sursis devra être refusé, à moins que, conformément à l'art. 3 de l'ordonnance de 1915, applicable en matière de fermages à teneur de l'art. 5 de l'arrêté de 1917, le débiteur ne fournisse d'autres sûretés en faveur du bailleur touché par le sursis. De pareilles sûretés, qui ne devaient évidemment pas porter atteinte aux droits des autres créanciers, seront également nécessaires pour l'octroi d'un sursis de plus longue durée que celle correspondant aux termes garantis par le droit de rétention. C'est seulement dans ces conditions que la mesure de protection en faveur du preneur ne risquera pas d'aboutir au dépouillement du bailleur.

Celui-ci demeure, d'autre part, au bénéfice de l'art. 265 CO qui l'autorise à résilier le bail lorsque le preneur est en retard pour le paiement d'un terme échu. L'arrêté du Conseil fédéral n'abroge pas cette disposition, de même qu'il laisse intacte celle de l'art. 283 LP. Le bailleur peut donc requérir de l'office de le protéger provisoirement dans son droit de rétention et, une fois l'inventaire dressé, il doit introduire la poursuite en réalisation de gage dans les dix jours dès la communication du procès-verbal; à ce défaut, les effets de la prise de l'inventaire s'éteignent. Il en résulte logiquement que l'on ne devra pas accorder le sursis pour les termes échus, sous peine de provoquer la caducité du droit de rétention, à moins que l'on n'admette que le délai pour intenter la poursuite est suspendu pendant toute la durée du sursis, ce qui ne résulte pas nécessairement de l'article 7 de l'ordonnance de 1915.

Il n'en resterait pas moins que le bailleur a le droit de résilier le bail et d'expulser le preneur. Dans le cas où il use de ce droit, la mesure du sursis devient aussi pratiquement inapplicable. En effet, obligé de laisser son mobilier pour la garantie du droit de rétention du bailleur, le preneur expulsé ne pourrait, malgré le sursis, continuer à exercer son industrie. Le but fondamental du sursis ne serait donc pas atteint (cf. RO **42** III p. 75 et suiv.). Le créancier, de son côté, ne pourrait requérir la vente des meubles puisque, durant le sursis, aucune poursuite ne peut être exercée contre le débiteur en raison de la créance soumise au sursis (art. 7 ordonnance de 1915; cf. RO **42** III p. 231 cons. 1er). Il en résulterait une situation qui n'est conforme ni aux intérêts du preneur ni à ceux du bailleur.

3. — Si l'on examine la présente espèce à la lumière des principes énoncés ci-dessus, on arrive à la conclusion que le bénéfice du sursis ne peut être accordé aux recourants. En effet, la valeur estimative des biens inventoriés ne couvre pas la créance garantie par le droit de rétention et les hoirs S. ne paraissent nullement en état de fournir d'autres sûretés. Il résulte de leur lettre du 16 Mai 1916, adressée par leur conseil à la Société des Hôtels qu'en 1914 ils ont subi une perte de 25,000 fr., en 1915 une perte de 34,500 fr., et qu'ils prévoyaient pour 1916 une perte au moins égale à celle de 1915. En outre, la Société des Hôtels a fait usage du droit que lui confère l'art. 265 CO, une procédure d'expulsion est en cours.

Par ces motifs, la Chambre des Poursuites et des Faillites prononce: Le recours est écarté.

Petites Nouvelles

La crise. Lundi, le 6 Août aura lieu à Berne une conférence convoquée par le Département de justice, à laquelle prendront part les représentants de l'hôtellerie et de la banque afin d'examiner la question du sursis pour le paiement des intérêts hypothécaires.

Witterung im März 1917.

Bericht d. schweiz. meteorologischen Zentralstation.

	Zahl der Tage					
	mit			helle	trübe	mit stark. Wind
	Schnee	Gewitter	Nebel			
Basel	15	0	2	1	19	3
Chaux-de-Fonds	23	0	1	2	21	3
St. Gallen	10	0	3	1	18	2
Zürich	12	0	0	2	16	3
Luzern	11	0	1	0	15	3
Bern	10	0	1	0	17	8
Neuchâtel	10	0	2	1	15	11
Genf	4	0	2	5	16	6
Lausanne	7	0	0	4	9	12
Montreux	4	0	0	6	12	3
Sion	3	0	4	3	8	6
Chur	4	0	0	1	13	4
Engelberg	17	0	6	1	19	1
Davos	13	0	0	3	8	3
Rigi-Kulm	19	0	12	2	17	12
Säntis	—	—	—	—	—	—
Lugano	8	1	0	6	8	6

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 80, Basel 91, Chaux-de-Fonds 68, Bern 88, Genf 115, Montreux 98, Lugano 159, Davos 147.

Achtung! **Unsere Vereinsmitglieder werden hiemit gebeten, Reklameofferten zweifelhafter oder unbekannter Verlagsfirmen dem Zentralbureau zur Prüfung einzusenden.**

Stellen-Anzeiger Nº 31

Offene Stellen * Emplois vacants

Cuisinière. Hôtel de second ordre à Genève cherche une bonne chef-cuisinière ou cuisinière seule qui a déjà travaillé avec succès dans hôtel ou restaurant. Envoyer offres avec copies de certificats, indiquer l'âge et prétentions. Chiffre **1047**

Economatgouvernante, die an gründliche Arbeit u. strenge Kontrolle gewöhnt ist, in ein Hotel, das zur Zeit 200 französische Internierte beherbergt, gesucht. Alter zwischen 35—45 Jahren bevorzugt. Jahresstelle. Ohne prima Zeugnisse unnötig sich zu melden. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photo erbeten. Chiffre **1045**

Küchenchef, tüchtiger, solider, sparsamer, zu baldigem Eintritt in mittelgrosses, besseres Haus gesucht. Jahresstelle. Offerten an Postfach **20946 Arosa.** 1046

On demande. Le «Lausanne-Palace» à Lausanne cherche les employés suivants: **garçons de salle, chefs de rang, commis de restaurant, chefs d'étage, valets de chambre, femmes de chambre, personnel de cuisine.** S'adresser au Directeur général: **A. Steiner.** 1048

Stellengesuche * Demandes de places

Bureau & Réception.

Bureaufräulein, gesetzten Alters, 3 Sprachen, mit Bureau- und sonstigem Hotelwesen vertraut, sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Gute Referenzen. Chiffre **291**

Bureau-Volontärin. Seriöse, sprachenkundige Tochter, im Hotelfach bewandert, sucht passende Stelle auf kommenden Herbst, um die Bureauarbeiten gründlicher zu erlernen. Ch. **336**

Bureauvolontärin, Deutschschweizerin, französisch u. englisch sprechend, mit Kenntnis der Stenographie, sucht Stelle als Bureauvolontärin. Chiffre **319**

Bureauvolontärin. Absolventin einer Hotel- und Handelsschule, mit allen Hotelbureauarbeiten vertraut, sprachgewandt, Stenographistin, praktische Kenntnisse im Service, sucht sofort geeigneten Posten. Chiffre **341**

Chef de réception-Kassier eines grossen, erstkl. Berghotels, militärfrei, mit prima Referenzen, sucht passende Winter- event. Jahresstelle. Chiffre **314**

Directeur-chef de réception ou emploi similaire, Suisse, célibataire, 31 ans, libéré du service militaire, présentant bien, énergique, débrouillard, sérieux, capable, muni des meilleures références, parlant les 4 langues, pouvant fournir les garanties exigées, cherche engagement dès Sept. prochain. Chiffre **332**

Direktion. Hoteller, Schweizer, erfahren, sprachenkundig, auch tüchtiger Küchenchef, mit fachkundiger, kaufmännisch gebildeter Frau, sucht ab Sept. Direktion im In- oder Auslande. Bescheidene Ansprüche. Chiffre **250**

Direktor eines grossen Berghotels (250 Betten) sucht passende Winter- event. Jahresstelle. Würde auch Chef de réception-Posten in grossem Wintersport-Hotel annehmen. Chiffre **294**

Direktor, Schweizer, militärfrei, sprachen- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Remplaçant. Offerten unter Chiffre **Z. O. 4989** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34. 667

Hotelsekretärin. Gebildetes, sprachenkundiges Fräulein, mit mehrjähriger Bureaupraxis, sucht Stelle für die Wintersaison. Bevorzugt Graubünden und Tessin. Beste Zeugnisse und Referenzen. Chiffre **331**

Secrétaire-Caissière, bien au courant de la réception et des travaux de bureau, 3 langues, cherche place, de préférence stable. Aiderait aussi maîtresse de maison. Excellentes références. Entrée à convenir. Chiffre **289**

Secrétaire, secrétaire-gouvernante. Demoiselle, connaissant français, anglais, allemand, bien au courant d'hôtels, cherche situation secrétaire, secrétaire-gouvernante. Certificat et meilleures références à disposition. Chiffre **318**

Sekretärin-Kassierin, tüchtig, seriös, der drei Hauptsprachen mächtig, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Beste Referenzen. Chiffre **335**

Sekretärin-Kassiererin, gesetzten Alters, 3 Sprachen, sucht Stelle. Gute Referenzen. Chiffre **290**

Sekretärin-Stütze der Hausfrau. Arbeitsame Tochter, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Hauswesen gut bewandert, (dipl. Haushaltungslehrerin), sucht Stellung in gutem Hause zur weiteren Ausbildung im Hotel-Betrieb. Sehr bescheidene Ansprüche. Chiffre **299**

Sekretär-Kassier. Jüngerer Schweizer, militärfrei, sprachenkundig, mit allen vorkommenden Bureauarbeiten vertraut, sucht für kommende Herbstsaison Engagement. Eintritt eventl. schon Ende August. Chiffre **339**

Sekretär-Volontärin. Junge, seriöse Tochter, mit guter Schulbildung, spricht und korrespondiert deutsch und französisch, sucht Stelle als Sekretär-Volontärin. Chiffre **324**

Vertrauensposten. Schweizer, gegenwärtig als Chef de réception in grossem Kurhotel tätig, sucht ab September weiteren Vertrauensposten. Chiffre **287**

Salle & Restaurant.

Barmaid, gewandte Mixerin, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement event. auch aus Buffet oder feinen Service. Prima Referenzen. Chiffre **308**

Kellnervolontär, junger Mann, der schon einige Zeit in Hotels tätig war, sucht Stelle per sofort oder später. Ch. **315**

Maître d'hôtel, Suisse, libre du service militaire, connaissant 4 langues, cherche place pour de suite ou date à convenir. Chiffre **261**

Maître d'hôtel ou **chef d'étage,** Suisse français, 33 ans, exempt du service militaire, parlant les langues, expérimenté, ayant occupé places analogues en Suisse et à l'étranger, cherche situation. Chiffre **309**

Maître d'hôtel ou **Chef de service,** Suisse, célibataire, libre du service militaire, possédant la pratique d'une restauration de 1er ordre, capable sous tous les rapports, énergique et sérieux, au courant de la réception et des travaux de bureau, cherche engagement dans hôtel de 1er rang pour l'automne ou époque à convenir. Chiffre **333**

Saaltochter (I.), sprachenkundige, durchaus tüchtig im Service, sucht Stelle auf 15. September. Gute Referenzen. Chiffre **307**

Saaltochter sucht Stelle in gutes Hotel für Herbst- oder Wintersaison. Chiffre **328**

Oberkellner, Schweizer, 29 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen, sucht Stelle. Eintritt nach Wunsch. Chiffre **327**

Obersaaltochter, tüchtige, sucht selbständigen Vertrauensposten. Würde event. auch Stelle als Gouvernante annehmen. Eintritt ab 20. August. Chiffre **337**

Obersaaltochter, tüchtige, sprachenkundige, sucht Engagement. Wintersaison- oder Jahresstelle. Chiffre **320**

Cuisine & Office.

Chef de cuisine, Suisse, 36 ans, libre de toute obligation militaire, bon restaurateur, parfaitement au courant de toutes les restrictions alimentaires, cherche place dans première maison ou restaurant. Très bonnes références. Chiffre **340**

Chef de cuisine, 30 ans, Suisse français, bon restaurateur, cherche place pour la fin Août. Chiffre **322**

Cuisinière à café. Personne âgée de 29 ans, cherche place. Libre le 2 Septembre. Chiffre **316**

Economatgouvernante. Junge Tochter, deutsch u. französisch sprechend, im Hotelfach durchaus bewandert, sucht Stelle als Economatgouvernante oder als Stütze der Hausfrau in Hotel oder Sanatorium für sofort oder später. Prima Zeugnisse. Chiffre **338**

Kochlehrling. Sechzehnjähriger Jüngling, Deutschschweizer, gesund, energisch, mit einjähriger forcierter Konditorellehre, sucht auf Herbst in Genève oder Lausanne Lehrstelle als Koch in prima Hotel. Chiffre **258**

Etage & Lingerie.

Glätterin, selbständige, sucht Stelle. Sanatorium bevorzugt. Chiffre **310**

Zimmerkellner, 23 Jahre, Schweizer, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht auf kommende Herbstsaison Stelle. Gute Zeugnisse sowie Photo zu Diensten. Chiffre **326**

Zimmermädchen (zwei), gesetzten Alters, im Service gewandt und sprachenkundig, suchen Stellen in erstklassigem Hotel auf September. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Gefl. Offerten an: **Marie v. Weissenfluh,** 68 Avenue de Rumine, Lausanne. 305

Zimmermädchen sucht Stelle für die Wintersaison in besseres Hotel. Bevorzugt wird Tessin oder Graubünden. Ginge event. auch als Kaffeeküchin. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre **330**

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, Engadiner, 30 Jahre, durchaus sprachenkundig, mit nur ganz prima Zeugnissen und Referenzen erstkl. Hotels des In- und Auslandes, sucht ab September dauernde Stellung in der Schweiz. Gefl. Offerten an **P. T., Postfach 15636, St. Moritz** (Engadin). 295

Concierge, gesetzter, sprachenkundiger Mann, mit prima Referenzen, sucht Jahresstelle auf nächsten Herbst eventuell Saisonstelle auf den Winter. Chiffre **306**

Concierge-conducteur, Suisse, 28 ans, parlant français, allemand et anglais, exempt du service militaire, cherche place. Libre à partir de la fin Octobre. Chiffre **317**

Concierge oder **Concierge-Conducteur,** Schweizer, 35 Jahre, sprachenkundiger und seriöser Mann, mit mehrjährigen Referenzen erstkl. Häuser, sucht Stelle auf 10. September oder später. Offerten gefl. an **Wilhelm Lerch,** Concierge, **Braunwald,** Kant. Glarus. (323)

Concierge, Schweizer, 31 Jahre, deutsch, französisch u. englisch sprechend, wünscht Engagement. Chiffre **325**

Concierge-Conducteur, Schweizer, in den 30er Jahren, sprachenkundig, militärfrei, sucht Stelle nach Lugano oder anderweitig, eventuell auch bessere Portierstelle. Chiffre **334**

Concierge ou **concierge-conducteur,** Suisse français, 34 ans, libre du service militaire, parlant les 3 langues, bonnes références, cherche engagement pour la saison d'hiver ou à l'année en Suisse ou à l'étranger. Chiffre **329**

Liftier. Jeune homme, 29 ans, Suisse, parlant les trois langues, certificats de maisons de tout premier ordre, cherche engagement. Ecrire sous **U. 3438 L.** à **Publicitas S.A., Lausanne.** 121

Portier-Conducteur, 25 Jahre, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf kommende Herbst- oder Wintersaison, event. auch als Liftier. Bevorzugt Lugano oder St. Moritz und Umgebung. Militärfrei. Zeugniskopien u. Photo zu Diensten. Chiffre **311**

Portier-Conducteur, 33 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Jahresstelle, event. als Etagenportier. Chiffre **312**

Divers

Tochter, sprachenkundige, in allen Zweigen des Hotelfaches bewandert, sucht passendes Engagement. Prima Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre **Z. B. 3252** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z. 3169 c.) (342)